Nr. 267.

Mittwoch, 14. November.

1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die Volkszählung.

Das Kgl. statistische Bureau richtet eine Ansprache an die Bevölkerung über die Bedeutung und Ausführung der Volkszählung sowie der Vieh- und Obstbaumzählung am 1. Dezember 1900, die im wesentlichen wie folgt lautet:

Die Nothwendigkeit periodischer Volkszählungen ist unbestritten. Kein Volk vermag sie zu entbehren, das sich mit Sicherheit über sich selbst und die ersten Bedingungen seiner Entwicklung und Größe, über Zahl, Geschlecht und Alter, Familienstand, Beruf, Religionsbekenntniß und sonstige persönliche Verhältnisse seiner Angehörigen unterrichten will. Die Ergebnisse der Volkszählung dienen aber bei uns nicht nur als Hilfsmittel wissenschaftlicher Erforschung wichtiger Verhältnisse des Volkslebens, sondern auch zu mancherlei praktischen Zwecken, wie zur Vertheilung gemeinsamer Einkünfte und Lasten der einzelnen Bundesstaaten, zur Regelung der Münzprägung, zur Ordnung vieler Verhältnisse, welche, wie z. B. die Zuständiggeit von Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, die Bildung von Stadtkreisen und Urwahlbezirken, die Wahl von Abgeordneten zu den Kreis- und Provinzial-Landtagen, das Gemeindewahlsystem u. s. w., sich nach der Volkszahl richten.

In den Tagen vom 28. bis 30. November d. J. werden im ganzen Staate Zähler, insgesammt wohl eine Viertelmillion und darüber, bei den einzelnen Haushaltungen vorsprechen, um für jede vom 30. November bis 1. Dezember d. J. voraussichtlich dort übernachtende Person eine „Zählkarte A" und für jede Haushaltung ein „Haushaltungsverzeichniß B" zu überreichen. Als Umschlag für diese Papiere, dem zugleich eine „Anleitung C" zu ihrer Ausfüllung sowie je eine Musterausfüllung für beide aufgedruckt ist, dient ein „Zählbrief D". Die Haushaltungsvorstände haben nur die Zählpapiere in Empfang zu nehmen, sie gemäß der Anleitung auszufüllen oder durch geeignete Vertreter ausfüllen zu lassen, sie vom 1. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr, ab zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten.

Die **Viehzählungen**, welche das nothwendige Material für die Beurtheilung und Bedeutung des Viehstandes in unserer Volkswirthschaft zu liefern haben, sind der Bevölkerung bereits bekannt und geläufig. Anders ist es mit der **Obstbaumzählung**. Eine solche hat für das ganze Land bisher nicht stattgefunden, ist aber auf die Dauer nicht zu entbehren. Das Obst als Nahrungs- und Genußmittel erfreut sich in der Bevölkerung einer steigenden Beliebtheit. Um aber dem Obstbau die nöthige Pflege angedeihen zu lassen, muß man zunächst seinen bisherigen Umfang und seine Bedeutung ermitteln, was nur durch eine statistische Aufnahme geschehen kann. Es darf daher erwartet werden, daß vor allem die Besitzer größerer Gärtnereien und Baumschulen, die Obstzüchter sowie die Mitglieder von Obstbauvereinen als die zunächst Betheiligten mit allem Eifer an dieser bedeutsamen Erhebung mitzuwirken bereit sein werden. Ihr Gelingen würde ferner wesentlich gefördert, wenn alle Obstbaumbesitzer und deren Vertreter, den Zählungstag nicht erst abwartend, schon jetzt an der Hand einer örtlichen Inaugenscheinnahme sich rechtzeitig genaue Angaben über die Anzahl der ihnen zugehörigen Obstbäume jeder der vier in Betracht kommenden Obstgattungen aufzeichneten, damit sie dieselben am 1. Dezember d. Js. ohne irgendwelche Schwierigkeit vollständig in die Zählkarte eintragen oder dem Besitzer des Gehöftes angeben können. Es ist sorgfältig zu beachten, daß, abweichend von dem Verfahren bei den Volkszählungen, die Vieh- und Obstbaumzählung nicht nach Haushaltungen, sondern nach Gehöften ausgeführt werden soll. Die Vieh- und Obstbaumzählung ist eine selbständige, nach ganz anderen Grundsätzen als die Volkszählung zu bewirkende Erhebung. Wenn es daher aus Mangel an geeigneten Personen auch vielfach nicht zu vermeiden sein sollte, daß ein und dieselben Zähler mit der Ausführung beider Aufnahmen befaßt werden, so sind doch die Zählpapiere einer jeden Erhebung völlig von einander getrennt zu halten.

Die Fragen der Zählpapiere der Volks- wie auch der Vieh- und Obstbaumzählung sind wenig zahlreich, dabei durchweg einfach und völlig unverfänglich. Niemals werden die durch beide Zählungen gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen und deren Besitz veröffentlicht oder für andere als statistische, besonders auch nicht Die steuerliche oder fiskalische Zwecke benutzt. für aus den Zählpapieren gewonnenen Ergebnisse gehen in allgemeine Tabellen über, in welchen der einzelne Mensch und sein Besitz nicht mehr erkennbar ist. Die Zählpapiere selbst werden nach beendigter Arbeit eingestampft, Jedermann darf danach insbesondere auch sicher sein, daß die Angaben seiner Zählkarte über Alter, Bekenntniß, Staatsangehörigkeit, Militärverhältniß, Beruf und Erwerb, etwaige Mängel und Gebrechen u. s. w. niemals vor unberufene Augen kommen oder an die Oeffentlichkeit gelangen werden.

Auf ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Gehöftbesitzer und Haushaltungsvorstände wie überhaupt der ganzen Bevölkerung dürfen die Zähler hiernach wohl um so eher rechnen, als diese Männer ihre umfangreiche und mühevolle Arbeit fast sämmtlich freiwillig übernommen haben und dem Gemeinwesen dadurch werthvolle Dienste leisten. Das Königliche statistische Bureau wird das Seinige thun, um die Ergebnisse beider Aufnahmen möglichst schnell zu verarbeiten und sie durch ausgiebige Veröffentlichungen der Nutzbarmachung für Gesetzgebung, Verwaltung, Wissenschaft und Volkswohlfahrt zu erschließen.

Sensationsprozesse und Zeugenaussagen.

Die Prozesse Masloff und Sternberg, die in letzter Zeit die Aufmerksamkeit in so hervorragender Weise in Anspruch genommen haben, sind sehr verschiedener Natur, gleichen sich aber doch auch in manchen Dingen.

Der erstere Prozeß, dem leider noch mehrere ähnliche Prozesse folgen werden, spielt in der Kleinstadt, der Prozeß Sternberg in der Großstadt. Dieser ist ein richtiger Großstadtprozeß, in dem eine Reihe der widerwärtigen Typen des Großstadtlebens auftreten und der alle die Laster streift, welche in dem vielgestaltigen Leben der Großstadt einen ganz besonders günstigen Boden finden. Da ist der Bankier, welcher mit dem römischen Kaiser der Ansicht huldigte, daß das Geld nicht riecht, und der es durch Speculationen, die selbst in den unbedenklichsten Finanzkreisen verurtheilt werden, zum 13- bis 14fachen Millionär gebracht hat. Da ist ein verdorbenes Geschöpf, das schon mit 13 Jahren sich als eine großstädtische Sumpfpflanze entpuppte. Aber noch andere unangenehme Erscheinungen weist der Prozeß auf und am bedauerlichsten ist es, daß auch die Berliner Criminalpolizei eine leider nichts weniger als angenehme Rolle darin spielt. Die Acten über die Thätigkeit der Criminalpolizei in diesem Prozeß sind noch nicht geschlossen, das aber ist bereits festgestellt worden, daß einer der höchsten Beamten der Criminalpolizei, der Director v. Meerscheidt-Hüllessem, zu dem Angeklagten in einem finanziellen Verhältniß stand, welches bereits die einstweilige Enthebung des Beamten von seinen Functionen nothwendig gemacht hat.

Der Punkt, in welchem der Prozeß Sternberg eine besondere Aehnlichkeit mit dem Prozeß Masloff in Konitz und den Prozessen, die ihm vorangegangen sind, aufweist, ist der absolute und vielfach unaufklärbare krasse Widerspruch in den Aussagen der einzelnen Zeugen. Hier wie dort hören wir Zeugenaussagen, die von den Betreffenden mit dem Brustton der Ueberzeugung vorgetragen werden, obwohl ihnen andere mit demselben Brustton verkündete Aussagen direct widersprechen und obwohl jene Aussagen mehrfach durch die Thatsache selbst in unzweideutiger Weise widerlegt werden. So knüpfen sich Prozesse an Prozesse. Auf die Aera der Konitzer Landfriedensbruchprozesse folgte die der Meineidsprozesse, die mit dem Prozeß Masloff noch nicht beendigt ist. Und ebenso wird der Prozeß Sternberg, ob es nun dem Gericht gelingt oder nicht gelingt, die Schuld nachzuweisen, der Sternberg dringend verdächtig ist, nicht ohne mannigfache Nachspiele bleiben. Die Motive zu diesen falschen Zeugenaussagen in den beiden Prozessen sind freilich nicht dieselben. Im Prozeß Sternberg ist es das Geld, welches die treibende Kraft bildet und eine unheilvolle Rolle spielt. Es widerholt sich das alte Wort von dem goldenen Esel, der über jede Mauer zu steigen vermag, aber vielleicht werden sich die Mauern des Zuchthauses hierfür doch zu hoch erweisen. Zum Theil ist es auch in dem Konitzer Prozeß das Geld, welches wenigstens bei einer der falschen Zeugenaussagen das treibende Motiv bildet. Die auf die Entdeckung des Mörders ausgesetzte Belohnung hat offenbar die Begehrlichkeit mancher Leute geweckt und der Glanz des Goldes hat die Stimme des Gewissens zum Schweigen gebracht. Aber es kann doch kein Zweifel darüber sein, daß in Konitz die erste und stärkste Rolle der finstere Aberglaube und der Rassenhaß spielt. Wenn auch bei manchen, wie bei dem Masloff und der Roß, die Geldgier klar hervortritt, so lag es doch bei etlichen anderen Zeugenaussagen in dem Prozeß Masloff klar zu Tage, daß hier Aberglaube und Rassenhaß einzelne Zeugen gleichsam in eine Art Suggestion versetzten, in der sie Dinge gesehen und gehört zu haben vorgaben, die sie nicht wahrgenommen haben konnten.

Es giebt nicht gegen alle Uebel Heilmittel. Wir werden so wenig die Geldgier und die Bestechung, wie in absehbarer Zeit den Aberglauben und den Rassenhaß aus der Welt schaffen können. Aber trotzdem müssen mancherlei Vorgänge in diesen Prozessen die Aufmerksamkeit des Gesetzgebers erregen. Auch in diesen Prozessen hat sich die alte Erfahrung bestätigt, daß die heutige Form des **Voreides** den falschen Aussagen, den Meineiden direct Vorschub leistet. Bei dem **Nacheid** ist der Richter in der Lage, die Zeugen auf Widersprüche in ihren Aussagen aufmerksam zu machen und unter Umständen von einer Vereidigung völlig abzusehen. Freilich steht dem Gerichtshof auch schon jetzt die Befugniß zu, die Vereidigung von Zeugen auszusetzen, aber es liegt in der Natur der Sache, daß von dieser Ermächtigung nur ein sehr geringer Gebrauch gemacht wird. Diesem Uebelstand wollte die Eidvorlage abhelfen, welche dem Reichstage in der vorigen Session vorlag und die in der Hauptsache den Ersatz des Voreides durch den Nacheid bezweckte. Bedauerlicherweise scheint die Regierung nicht die Wiedereinbringung der Vorlage zu beabsichtigen, aber die Erfahrungen der jüngsten Prozesse werden hoffentlich die Volksvertretung veranlassen, ihrerseits die Einbringung einer solchen Vorlage zu fordern.

Politische Tagesschau.

Danzig, 13. November.

Die Wohnungsfrage.

Der Reichstag hat bekanntlich in der Sitzung vom 14. November v. J. auf Antrag des Abg. **Schrader** von der freisinnigen Vereinigung beschlossen, „den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, eine Commission zu berufen, an welcher auch Mitglieder des Reichstages betheiligt sind, mit der Aufgabe, durch Untersuchung der bestehenden Wohnungsverhältnisse und der auf dieselben bezüglichen Gesetze und Verwaltungsbestimmungen festzustellen, ob und in welcher Weise ein Eingreifen des Reiches zur Beseitigung der Wohnungsnoth angezeigt ist". Ueber das Schicksal dieses Antrages ist bisher nichts näheres bekannt geworden. Hoffentlich wird man aus der Uebersicht, in der die Regierung über die Stellungnahme des Bundesraths zu den Beschlüssen des Reichstags Auskunft ertheilt, entnehmen können, ob und was in dieser Beziehung bisher veranlaßt worden ist. Jedenfalls aber dürfte der Abg. Schrader und die freisinnige Vereinigung in der neuen Session die seitdem noch brennender gewordene Wohnungsfrage wieder zur Erörterung bringen.

Minimalruhezeit in den Bäckereien.

Es wird schon seit einiger Zeit daran gearbeitet, die Verordnung über die Maximalarbeitszeit der Bäckereien in eine solche über eine Minimalruhezeit umzugestalten. An sich haben die Arbeiten der preußischen und der Reichsregierung auf diesen die Bäckerei angehenden Verwaltungsgebieten keine unmittelbaren Beziehungen, man wird sich aber, schreiben hierzu die officiösen „Berl. Pol. Nachr.", in den Kreisen der Bäckerei wohl an den Gedanken gewöhnen müssen, daß die Erlangung der Minimalruhezeit vom Bundesrathe kaum möglich sein wird, ohne daß vorher über die innere Einrichtung der Bäckereien in Preußen und gegebenenfalls auch in anderen, der sogenannten Backstubenordnung noch entbehrenden Staaten eingehende Bestimmungen erlassen sind. Gegenwärtig werden sowohl in den Kreisen der Arbeitgeber als auch der Arbeiter der Bäckerei die geplanten Neuerungen eingehenden Prüfungen unterzogen. Es werden sich in Einzelheiten noch Aenderungen vornehmen lassen, man sollte aber in beiden Lagern nicht vergessen, daß mit der einen Neuerung die andere unzertrennlich verknüpft ist. Die Minimalruhezeit wird nur zu erlangen sein, wenn die Bestimmungen über die innere Einrichtung der Bäckereien zur Geltung gelangen. Insofern bestehen zwischen beiden Arbeiten allerdings Beziehungen.

Die Invaliden- und Altersrenten.

Wie schon vor einiger Zeit vorausgesagt, ist das Verhältniß zwischen Invaliden- und Altersrenten noch im laufenden Jahre ein solches geworden, daß die Zahl der laufenden Invalidenrenten mehr als das Doppelte der Altersrenten ausmacht. Rund 190 000 laufenden Altersrenten standen zu Beginn des Oktobers 1900 rund 387 000 Invalidenrenten gegenüber. Das Verhältniß wird sich voraussichtlich noch geraume Zeit hindurch in derselben Richtung entwickeln; denn wenngleich auch der in der letzten Zeit zu beobachten gewesene Rückgang in der Zahl der Altersrenten bald zum Stillstande kommen zu sollen scheint, so wird doch die Zunahme der Invalidenrenten so groß sein, daß auch die Erreichung der dreifachen Summe der Altersrentenzahl durch sie gar nicht all zu lange auf sich warten lassen dürfte.

Am 1. Januar 1901 werden es zehn Jahre sein, daß die Invaliditäts- und Altersversicherung in Deutschland zur Einführung gelangt ist. Man kann als ganz sicher annehmen, daß es zu diesem Zeitpunkte nicht weniger als 600 000 Personen geben wird, welche auf Grund dieser Versicherung Renten beziehen, und bis das Beharrungsstadium erreicht ist, wird diese Zahl sich noch beträchtlich heröhen.

Vermischung kirchlicher und politischer Dinge.

Eine schlesische Gemeinde hatte sich geweigert, die auf sie entfallende Quote für die von der schlesischen Provinzialsynode dem evangelisch-socialen Central-Ausschuß zum Zwecke der Bekämpfung der Socialdemokratie zur Verfügung gestellte jährliche Beihilfe von 12 000 Mk. von ihren Gemeindemitgliedern bei der Kirchensteuer mit in Hebung zu bringen, da der genannte Verein nicht kirchlichen, sondern politischen Zwecken diene und Kirchenabgaben nicht für politische Zwecke verwendet werden dürften. Das Oberverwaltungsgericht hatte die klagende Gemeinde jedoch mit der Begründung abgewiesen, daß diese Beihilfe dennoch als „kirchliche Ausgabe für provinzielle Zwecke" anzusehen sei. Diese Entscheidung hat nicht nur in politischen, sondern auch in kirchlichen Kreisen peinliches Befremden hervorgerufen. Die „Christl. Welt", ein kirchliches Organ, an dem hervorragende protestantische Theologen mitarbeiten, protestirt ganz entschieden gegen eine derartige Verquickung von kirchlichen mit politischen Aufgaben. Das genannte kirchliche Organ schreibt:

„Unseres Erachtens ist diese Entscheidung mehr geeignet, Socialdemokratie und Unkirchlichlichkeit zu fördern als zu überwinden. Es

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(25) (Nachdruck verboten.)

Der Vormittag schlich dahin in bleierner Langsamkeit. Der Sturm ließ nach, und allmählich beruhigte sich das Meer so weit, daß die ganz entkräfteten Seeleute sich eine kurze Ruhe gönnen konnten, um sich mit dürftiger Speise, aber um so kräftigerem, von Svante selber reichlich ausgetheiltem Trunk zu stärken. Die Stimmung hob sich schnell dabei, und hie und da erklang ein derbes Scherzwort.

Svante allein aß und trank nicht; er blieb bleich, finster und wortkarg. Denn er sah, was die anderen zu beobachten vergaßen: daß die „Lowisa" tiefer und tiefer ging.

Als die Leute sich etwas geruht und gekräftigt hatten, schickte er sie wieder an die Arbeit. Die schadhaft gewordenen Stellen des Schiffes wurden, so gut es ging, nothdürftig ausgebessert — der Erfolg war nicht groß. Die Wunden, die Wind und Wellen dem mächtigen Leib der „Lowisa" geschlagen, blieben unheilbar. Man mußte das Wasser eindringen lassen und sich bemühen, anderweitig seiner Herr zu werden. Und unaufhörlich stöhnten die Pumpen, klatschten die Waarenballen in das aufspritzende Wasser.

Allmählich begannen alle die Größe der Gefahr zu begreifen. Aber des Schiffsherrn Unbeweglichkeit, seine eiserne Strenge bannten Verzagtheit und Todesfurcht in den Seelen, daß sie nirgends zu erschlaffendem Ausbruch kamen. Unheimlich still wurde es auf dem Schiff, dem unterganggeweihten; nur Commandorufe klangen kurz und hart hinüber und herüber. Schweigsam, aber mit maschinenhafter Pünktlichkeit that jeder seine Pflicht und behielt seine Gedanken für sich. Nur verstohlen blickten sie auf das wogende Meer, auf das sinkende Schiff und auf den unbeweglichen Herrn.

Und er sah sie alle, die bangen, fragenden Blicke, sah sie, fühlte sie — und konnte nicht helfen.

Plötzlich schallte, wie Erlösungszauber, ein heller Jubelschrei. Der begrüßte eine grauschwarze Rauchwolke, die am fernen Horizont der weiten Wasserwüste auftauchte. Im Nu ließen alle Hände die Arbeit im Stich, alle Herzen schlugen in neuer Hoffnung, alle Augen leuchteten auf, alle Füße liefen — alle wollten selber sehen, ob es wahr sei, ob die Rettung nahe.

Ja — sie nahte. Deutlich wuchsen nach und nach die Umrisse eines großen Dampfschiffes aus der spülenden Fluth. Auf und nieder schwankend steuerte es im schrägen Curs gerade auf die „Lowisa" zu.

Alles lief, schrie, fragte und frohlockte durcheinander. Eine unerhörte Erregung durchwirbelte das eben noch so stille Schiff. Nothsignale und Feuerzeichen wurden gegeben. Lange Zeit blieb es unentschieden, ob der fremde Dampfer das sinkende Schiff gewahre. Endlich — endlich kam ein Zeichen, daß der Hilferuf vernommen worden sei, und der Fremde steuerte in gerader Linie auf die „Lowisa" zu.

Svante hörte und sah dem allem schweigend zu. Wie er vorhin die Sorge einsam getragen, so nahm er auch jetzt an der Freude nicht Theil, die ihn umbranbete.

Um dieselbe Zeit, um die am vorhergehenden Tage das finstere Gewölk heraufgezogen war, sank das Hintertheil der „Lowisa" in die Wellen.

Alles flüchtete nach vorn und folgte in athemloser, herzklopfender Spannung den Bewegungen des fremden Fahrzeuges, das nun bis auf wenige Tausend Meter herangerauscht war. In fieberhafter Erregung verglichen sie die Abnahme des großen Zwischenraumes, der sie von der Rettung, mit der Abnahme des kleinen, der sie vom Untergange trennte. Beide verminderten sich langsam und sicher.

Als der Dampfer noch näher herbeigekommen war, ließ die „Lowisa" ihre Boote herunter, und die Mannschaften begannen das Schiff zu verlassen. Auch der Fremde drehte bei und begann sein Rettungswerk. Hinüber und herüber gingen die Boote, bis eine bange Viertelstunde später der letzte Mann von dem hoch aus den Wellen hervorragenden Vordertheil der „Lowisa" heruntergesprungen war.

Dieser letzte Mann war Svante Ohlsen. Er stand aufrecht in dem übervollen Boot, das ihn aufgenommen und verwandte kein Auge von dem sinkenden Wrack, von dem er nur das nackte Leben gerettet hatte. Man mußte ihn zweimal anrufen, bis er die Strickleiter ergriff und das gastliche Schiff erstieg.

Sie wurden mit der bereitwilligsten Freundlichkeit aufgenommen — er hatte keinen Sinn und keinen Dank dafür. Er war mit allem einverstanden, weil ihm alles gleichgiltig war.

Die Maschine begann wieder zu arbeiten; die gewaltigen Räder rührten sich und schlugen das Wasser mit ihren eisernen Schaufeln; der Dampfer drehte sich und rauschte majestätisch in sein altes Fahrwasser zurück. Svante Ohlsen stand in seinen nassen Kleidern, ohne Mütze und Mantel, mit verfinstertem, gramvollem Gesicht, die Arme über der Brust verschränkt, und sah unverwandt nach den Trümmern seines Schiffes zurück. Die Wellen rauschten daran auf und nieder, der hölzerne Koloß zitterte und bebte wie in Abschiedsschmerz und Todesgrauen und sank tiefer und tiefer. Nun neigte er sich auf die Seite, wie ein müder Riese, verharrte einen Augenblick scheinbar regungslos und stürzte dann plötzlich unaufhaltsam hinunter. Ein quirlender Trichter öffnete sich — eine Sturzwelle kam und schoß schäumend und glättend über die Stelle hin, wo die schöne, stolze „Lowisa" untergegangen war. (Fortsetzung folgt.)

sitzen genug Socialdemokraten in Kirchenvorständen und thun schlicht und recht darin ihre Schuldigkeit so gut wie andere. Daß ein Obergericht im Stande ist, „kirchliche“ Zwecke so zu definiren, ist auch ein Zeichen der Zeit.“

Wirrwar in des Sultans Kasse.

Die Civilliste des Sultans befindet sich, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel geschrieben wird, schon seit einiger Zeit in bedenklichen finanziellen Schwierigkeiten. Während früher in dieser Verwaltung musterhaft gewirthschaftet wurde und bei den ungeheuren aus dem großen Grundbesitze stammenden persönlichen Einkünften des Sultans Stockungen in den Zahlungen der Civilliste als ausgeschlossen galten, ist jetzt das Gegentheil zur Regel geworden. Im Ministerium der Civilliste spielen sich täglich die widerwärtigsten Scenen ab und mehr wie einmal wurde ihr Chef Ohannes Sakis thätlich bedroht, wenn er Leute, die Geld zu fordern hatten, immer von neuem abweisen und vertrösten mußte. Auch die Lokalbanken, welche früher Geschäfte mit der Civilliste als durchaus sicher ansahen, legen sich nunmehr die stärkste Reserve auf und sie sind nur schwer zu etwaigen Aushilfen zu bewegen. Man erinnert sich der Verwaltung unter den Ministern Portugal und Agop Pascha, wo Zustände wie die heutigen unmöglich waren, da beide streng darauf hielten, daß die Ausgaben des Palastes sich im Rahmen der Einnahmen hielten. Durch ihre geschäftskundige Leitung wußten sie sogar bedeutende Baarersparnisse zu machen, so daß während zehn Jahren bis 1897 die Civilliste jährlich ungefähr fünf Millionen Mark bei Seite legte. Die unsinnige Wirthschaft und die ans Fabelhafte grenzende Ausbeutung der Civilliste durch die oft gekennzeichnete Clique, ferner die täglich größer werdenden Ansprüche der im Luxus schwelgenden kaiserlichen Harems haben das Budget der Civilliste vollständig aus dem Gleichgewicht gebracht. Der Minister Ohannes Sakis hat, da seine Vorschläge zur Sparsamkeit unbeachtet bleiben, wiederholt seine Entlassung gegeben, die aber nicht angenommen wurde. Er weigert sich seit sechs Wochen im Amte zu erscheinen und die Wirthschaft in der Civilliste weiter mit seinem Namen zu decken. Am 30. September wurde Selim Pascha Melhamé, Minister der Minen und Forsten, zum Sultan berufen, was jedenfalls mit seiner Ernennung zum Nachfolger von Ohannes zusammenhängt. Trotz aller Geschäftstüchtigkeit wird aber auch Selim versagen, wenn man sich nicht hohen Orts eine größere Reserve in den Ausgaben auferlegt. Die Minister der Civilliste sind fast stets ottomanische Christen.

Das Ergebniß der Volkszählung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika

ist nunmehr veröffentlicht. Insgesammt sind 76 295 221 Köpfe gezählt, also 13 225 464 mehr als im Jahre 1890. Der Staat Newyork ist um 1 270 156 Einwohner auf 7 268 109 gewachsen. Der einzige Staat, der eine Abnahme zeigt, ist Nevada, der seit 1890 3427 Seelen verloren hat.

Zum chinesischen Kriege.

Nach einer Meldung des Grafen Waldersee aus **Peking** vom 8. November ist **Major Graham** vom 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment mit zwei Compagnien, zwei Escadronen und zwei Batterien von Tientsin über Tschungying und Hsianghosien (55 bezw. 70 Kilom. nördlich von Tientsin) auf dem linken Peiho-Ufer, wo ein leichter **Zusammenstoß mit berittenen Boxern** stattfand, in **Tungpa** (12 Kilom. östlich von Peking) und **Sunho** (14 Kilom. nordöstlich von Peking) eingetroffen. **Russische Truppen** hatten nördlich Schanhaikwan ein glückliches **Gefecht gegen 6000** Boxer unter Verlust von 4 Todten und 61 Verwundeten.

Eine neue Expedition.

Mailand, 13. Nov. (Tel.) Dem „Corriere della Sera“ wird aus Peking telegraphirt, daß gestern eine Expedition, bestehend aus 600 Deutschen und 600 Italienern sowie einer italienischen Marine- und Artillerie-Abtheilung, unter dem Befehl des Oberstleutnants Salsa nach **Kalgan** aufgebrochen sei, das 190 Kilometer nordwestlich von Peking jenseit der großen Mauer liegt. Der Winter macht sich bereits stärker fühlbar, die Truppen sind dagegen nicht genügend ausgerüstet.

Beschwerden über Schießen.

Dem englischen Bureau Laffan wird aus Peking gemeldet: Die deutschen Berichte über Unruhen in vielen Gegenden sind zweifellos sehr übertrieben. Die deutschen Offiziere klagen beständig darüber, daß bei Yangtsun und Tungchow auf ihre Flußboote gefeuert wird, und ihre Wachen antworten immer damit, daß sie einige Chinesen erschießen. Seit dem Vorrücken der Verbündeten zum Entsatze Pekings sind 500 Chinesen am Flusse erschossen worden. Die Beschuldigung, daß sie auf die deutschen Boote geschossen hätten, war oft ungerechtfertigt. Die Erschossenen waren meist Kulis, die auf den Feldern arbeiteten. In einer Beschwerde gegen das unterschiedslose Schießen der Deutschen dem Flusse entlang und unter Anführung besonderer Fälle von Tödtung unschuldiger Chinesen werden die verbündeten Generale gebeten werden, den Grafen Waldersee zu ersuchen, das Schießen einstellen zu lassen. Während die Deutschen berichten, daß auf ihre Boote geschossen wird, ist seit dem Vorrücken nicht ein einziger Angriff auf englische, amerikanische oder japanische Boote unternommen worden. Die Bevölkerung ist freundlich und arbeitet, wenn es ihr gestattet wird. In der Umgebung des Hauptquartiers des Grafen Waldersee wird jede Nacht geschossen. Die Chinesen mißverstehen häufig den Befehl stillzustehen, und es wird dann auf sie geschossen.

Hilflosigkeit des Kaisers Kuangsü.

Daß der Kaiser Kuangsü für die Handlungen und Entschließungen des chinesischen Hofes jetzt ebenso wenig persönlich verantwortlich zu machen ist, wie für die Geschehnisse vor der Einnahme seiner Hauptstadt durch die Verbündeten, konnte bisher nur vermuthet werden. Heute geht aber eine Meldung ein, welche beweist, daß der Sohn des Himmels nach wie vor in hilfloser Abhängigkeit von der Kaiserin-Wittwe gehalten wird, und daß ein neuerlicher Versuch, sich von dieser Bevormundung frei zu machen, gescheitert ist. Wie einem Berliner Blatt aus Schanghai berichtet wird, wurden nach Meldungen Eingeborener aus Hankau zwei Telegraphenbeamte in Singanfu auf Befehl der Kaiserin-Regentin geköpft, weil sie ein geheimes Telegramm des Kaisers Kuangsü an den Grafen Waldersee zur Beförderung annahmen, worin der chinesische Kaiser dem Obercommandirenden mittheilt, er werde gefangen gehalten und sei daher außer Stande, nach Peking zu kommen, obwohl er es gern thun würde. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit fanden noch weitere Hinrichtungen statt.

Die Bahn Taku-Schanhaikwan.

London, 13. Nov. (Tel.) In der Angelegenheit der Uebergabe der Bahnlinie Taku-Schanhaikwan an die Engländer sagt die „Pall Mall Gazette“, die ängstlichen Pessimisten, die bei allem, was in China geschieht, Großbritannien von den Russen übertrumpft sehen, werden über dieses befriedigende Ereigniß ziemlich verblüfft sein.

Die „Niederlassungen“ bei Tientsin.

Wie gestern gemeldet, ist dem russischen Beispiele der Beschlagnahme eines Theiles des linken Peiho-Ufers bei Tientsin zur Errichtung einer Niederlassung auch Belgien gefolgt. Daß diese russischen und belgischen Schritte nicht darauf abzielen können, die Souveränetät über die in Beschlag genommenen Strecken von China auf Rußland und Belgien zu übertragen, geht nach der „Köln. Ztg.“ schon daraus hervor, daß alle betheiligten Mächte darüber einig sind, daß aus Anlaß der jetzigen Wirren keinerlei Auftheilung Chinas erfolgen soll. Die ausdrückliche Zustimmung aller Großmächte zu den Artikeln 1 und 2 des deutsch-englischen Abkommens hat diese Einstimmigkeit noch neuerdings bestätigt. Es kann sich also bei diesem einseitigen Vorgehen Rußlands und Belgiens nur darum handeln, am linken Peiho-Ufer gleiche Niederlassungen zu errichten, wie sie auf dem rechten Ufer die Engländer, Franzosen und neuerdings auch die Deutschen besitzen. Diese Niederlassungen bleiben der chinesischen Staatsgewalt unterstellt; es werden derselben gewisse öffentlich rechtliche Abgaben bezahlt; nur die Verwaltung des Gebiets ist den angesessenen Angehörigen der einzelnen Staaten in weitgehender Selbstverwaltung überlassen. Daß bei der Errichtung solcher Niederlassungen die bestehenden Eigenthumsrechte Dritter in dem betreffenden Gelände nicht beeinträchtigt werden dürfen, ist selbstverständlich.

Der Vatican als Schiedsrichter?

Der apostolische Vicar in Peking Msgr. Favier wird demnächst in Rom erwartet. Er ist in Folge der chinesischen Wirren vom Vatican hierher berufen worden. Nach Besprechungen des Msgr. Favier mit dem Cardinal Rampolla wird der Vatican die von China zu verlangenden Entschädigungen feststellen und Frankreich beauftragen, diese Forderungen zu unterbreiten und zu unterstützen.

Schweigegebot.

Unter Androhung von Festungshaft hat man, wie das Kieler socialdemokratische Organ (wie es sagt, aus sicherer Quelle) mittheilen kann, den aus China zurückkehrenden Soldaten verboten, etwas von ihren kriegerischen Erlebnissen in China zu berichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 11. Nov. **[Der Kaiser und die Wohnungsnoth.]** Angesichts des allgemeinen Wohnungsmangels sind in neuerer Zeit von verschiedenen gemeinnützigen Bau-Genossenschaften an den Kaiser Gesuche um Gewährung von Beihilfen gerichtet worden. Der Kaiser hat sich, wie die „Tägl. Rundsch.“ erfährt, diesem an und für sich eigenartigen Ansinnen gegenüber im großen und ganzen nicht ablehnend verhalten und vielfach solche Beihilfen gewährt. Allerdings bestanden diese nicht in baaren Geldspenden, sondern in Zuschüssen in Gestalt von Hypotheken aus Staatsmitteln. So ist erst dieser Tage wieder der Baugenossenschaft „Eintracht“ in Essen eine solche staatliche Hypothek in Höhe von 300 000 Mark gewährt worden.

* **[Das Befinden der Kaiserin Friedrich]** ist weiterhin leidlich gut. Die Stimmung ist vorzüglich und der Appetit befriedigend. Frau von Stockmar, eine Jugendfreundin der Kaiserin Friedrich, kommt täglich nach dem Schloß Friedrichshof und liest der Patientin vor.

* **[Der Verein Berliner Dienstangestellten]** hat beschlossen, durch eine Deputation beim Minister des Innern um **Aufhebung der Gesindeordnung** vorstellig zu werden.

* **[Die Klagen über Mangel an Volksschullehrern]** mehren sich in bedenklicher Weise. So wird der „Voss. Ztg.“ aus Lauban, 11. Nov., geschrieben:

In Ober-Geibsdorf hiesigen Kreises haben die Schulkinder seit Ende September noch Ferien. Die Halbtagsschule ist einfach geschlossen, weil kein Lehrer vorhanden ist. Der Patron der Schule, der Magistrat von Lauban, hat in diesen Tagen die freie Stelle zum zweiten Male öffentlich ausgeschrieben. Voraussichtlich werden sich auch jetzt noch keine Bewerber finden, denn wie soll ein Lehrer mit 800 Mk. Jahresgehalt, das er bis zu seinem 25. Lebensjahre bezieht, in unserer theuren Industriegegend auch nur einigermaßen auskommen?

* **[Entgleisungen.]** Im Monat September d. Js. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der baierischen — 9 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 3 bei Personenzügen), 23 Entgleisungen in Stationen (davon 10 bei Personenzügen), 23 Zusammenstöße in Stationen (davon 7 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 1 Bahnbediensteter getödtet, 27 Reisende und 12 Bahnbedienstete verletzt.

Hamburg, 11. Nov. **Zur Beschlagnahme der Goldsendung aus Transvaal** wird dem „Börsen-Courier“ gemeldet: Vor dem Landgericht in Hamburg kam gestern die gegen die Beschlagnahme der dreißig Kisten Rohgold angestrengte Klage zur Verhandlung. Bekanntlich wurden vor etwa 14 Tagen an Bord des von Delagoa in Hamburg angekommenen Dampfers „Bundesrath“ auf Verfügung des Hamburger Landgerichts 30 Kisten Rohgold im Werthe von 2 000 000 Mk. beschlagnahmt. Das Gold war an die hiesige Firma Arndt und Cohen adressirt. Die Beschlagnahme erfolgte auf Antrag zweier Banken, denen von der Transvaalregierung Goldsendungen vor der Erklärung des Krieges confiscirt sein sollen. Die Vermuthung, daß Präsident Krüger der Absender des Goldes sei, wurde von den Empfängern bald selbst dementirt. Aus der Verhandlung ging hervor, daß Absenderin der werthvollen Kisten die Firma Achermann und Wilcke ist. Der Vertreter der Firma Arndt und Cohen machte geltend, daß die Firma als Connossement-Inhaberin die rechtmäßige Empfängerin der Güter sei, und daß die Absender Achermann u. Wilcke als Eigenthümer zu betrachten seien. Das Eigenthumsrecht dieser Firma wurde von der gegnerischen Seite entschieden bestritten. Zur Klarstellung dieses Punktes wurde, wie gemeldet, die Vernehmung des Präsidenten Krüger und des Staatssecretärs Reitz vorgeschlagen. Es wurde ausgeführt, daß Wilcke deshalb nicht Eigenthümer des Goldes sein könne, weil er, von Hamburg nach Transvaal ausgewandert, sich kaum ein solches Vermögen dort erworben habe. Thatsächlich habe sich Wilcke, als ihm der Ankauf des Goldes nahegelegt worden sei, hierzu außer Stande erklärt und schließlich nur die Verfrachtung übernommen. Hieraus gehe klar hervor, daß es sich um transvaalisches Staatseigenthum handele, das auf Grund des beigebrachten Materials zu Recht beschlagnahmt worden sei, während von der anderen Seite behauptet wurde, daß schon die Zwangsvollstreckung als solche zu Unrecht erfolgt sei. — Nach mehr als zweistündiger Verhandluug wurde die Urtheilspublication vertagt.

Hamburg, 12. Nov. Der vierte Civilsenat des hanseatischen Ober-Landesgerichtes verkündete heute in dem **Prozeß der Post- und Telegraphen-Assistenten gegen den Reichspostfiscus** wegen Nachzahlung des während der Probedienstzeit zu wenig gezahlten Gehaltes folgenden Urtheilsspruch: Der Reichspostfiscus hat Klägern den **eingeklagten Betrag zu zahlen** nebst 6 Proc. bezw. 4 Proc. Zinsen seit dem 1. Januar 1900. Außerdem hat der Reichspostfiscus die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Nürnberg, 9. Nov. Der Magistrat hat heute beschlossen, nach den Plänen des Directors des städtischen statistischen Amtes in den Monaten April bis Juni n. Js. eine **allgemeine Wohnungsuntersuchung** vornehmen zu lassen. Die Enquete soll, um genaue Resultate zu erzielen, sämmtliche Wohnungen der Stadt umfassen. Die Kosten sind auf 35 000 Mk. veranschlagt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. November.

Wetteraussichten für Mittwoch, 14. Nov.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist heiter bei Wolkenzug, kälter. Starke Winde.

Donnerstag, 15. Nov. Wolkig mit Sonnenschein, milde, lebhafter Wind. Strichweise Regen. Sturmwarnung.

Freitag, 16. Nov. Heiter bei Wolkenzug, später bedeckt, starke Winde, Temperatur wenig verändert.

Sonnabend, 17. Nov. Wolkig, bedeckt, feucht, windig, kühler.

* **[Bußtag und Todtensonntag.]** Der Buß- und Bettag, welcher in diesem Jahre auf Mittwoch, den 21. d., fällt, gilt sowohl im Sinne der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe in Handelsgewerbe, Industrie und Handwerk als im Sinne der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage als gewöhnlicher Sonntag, also im Handelsgewerbe mit regulärer fünfstündiger Verkaufs- und Beschäftigungszeit. An dem darauf folgenden Sonntag, den 25. d., als dem dem Andenken der Verstorbenen gewidmeten Jahrestage (Todtensonntag) ist der Handel mit Blumen und Kränzen im hiesigen Stadtbezirk, einschließlich der zugehörigen Vorstädte, nicht nur während der gewöhnlichen Verkaufszeiten von 7 bis $9^1/_2$ Uhr Vormittags und von $11^1/_2$ Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, sondern auch von $3^1/_2$ Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends gestattet. Ferner ist zu bemerken, daß am Bußtage und am Todtenfestsonntage, sowie an den Vorabenden beider Tage, also am 20., 21., 24. und 25. Nov. nach der oben genannten Verordnung des Herrn Oberpräsidenten weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten stattfinden dürfen. Außerdem ist am Bußtag die Aufführung von öffentlichen theatralischen Vorstellungen, Schaustellungen und sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke, wie Oratorien 2c., verboten.

* **[Bazarerlös.]** Der Erlös des gestrigen und vorgestrigen Bazars zum Besten des Diakonissen-Mutterkrankenhauses hat die erfreuliche Summe von etwa 9900 Mk. gehabt.

* **[Marienburger Schloßbau-Lotterie.]** Die in diesem Jahre abzuhaltende 12. Marienburger Geldlotterie zur Wiederherstellung der Marienburg beginnt, wie wir bereits gemeldet haben,

Das Eisenbahn-Unglück bei Offenbach.

Die Lokomotive des auf den D-Zug auffahrenden Zugs splitterte den letzten Wagen, einen der bekannten großen Schlafwagen, im wahren Sinne des Wortes nach rechts und links in zwei Theile. Der Dampf der Heizung strömte sofort aus und der Gasbehälter barst. Der furchtbare Anprall drückte den letzten Wagen auf den nächsten ebenfalls einen Schlafwagen, der in die Höhe gehoben wurde, während die beiden weiteren Wagen nebst dem Packwagen und der Maschine auf dem Geleise stehen blieben. Durch die Explosion des Gases, das wohl auch durch das unmittelbar damit in Berührung gekommene Feuer der Maschine des Personenzuges in Brand gerieth, wurden die Trümmer des letzten Wagens augenblicklich in helle Flammen gesetzt. Die in dem zertrümmerten Wagen befindlichen Reisenden sind sämmtlich umgekommen. Wer nicht durch die Gewalt des Zusammenstoßes den Tod gefunden hatte, fand ihn in den Flammen. Ein Herr, wohl der Einzige, der nach dem Zusammenstoß noch bei Bewußtsein war, machte den Versuch, zum Fenster hinauszusteigen. Er hatte das eine Bein bereits über das Fenster gebracht, als er in die hinter ihm tobenden Flammen zurücksank und dort den schrecklichen Tod des Verbrennens erlitt. Die Insassen des vorletzten Wagens sind sämmtlich gerettet worden. Zum Unglück geriethen auch noch die in der Nähe befindlichen Telegraphenstangen in Brand, die Leitung wurde unterbrochen, und so mußte es geraume Zeit dauern, bis von dem etwa zwanzig Minuten entfernten Offenbach Hilfe herbeikam. Sie würde allerdings auch nicht viel genützt haben, denn nach den Aussagen der aus den in nächster Nähe liegenden Backsteinfabriken herbeigeeilten Arbeiter wäre an irgend eine Rettung überhaupt nicht zu denken gewesen. Die herbeigeeilte Hilfe mußte sich darauf beschränken, die vollständig verkohlten Knochenreste, die sich vorfanden, zusammenzulesen. Nur bei zwei Theilen — unförmlich verbrannte Klumpen — konnte man feststellen, daß es sich um einen männlichen und weiblichen Körper handelt. Nach den neuesten Feststellungen sind mindestens **10 Personen verbrannt.**

Unmittelbar nach der Katastrophe müssen sich furchtbare Scenen abgespielt haben. Man höre nur die Augenzeugen: Schaffner Harsche aus Berlin, 57 Jahre alt, verwundet an Kopf und Brust, erzählte: „Ich war gerade im Korridor des letzten D-Zugwagens, in welchem, weil es ein Nichtraucher- und Frauenwagen war, meistens Damen saßen. Im allerhintersten Abtheil soll ein junges Hochzeitspärchen aus Norddeutschland gesessen haben, das zu den ersten Opfern zählte. Auf einmal vernahm ich ein furchtbares Krachen und erhielt im selben Augenblick einen heftigen Schlag gegen den Kopf, der mich betäubte. Dann weiß ich von nichts mehr, als daß ich zwischen brennenden Trümmern lag, als ich erwachte und daß mich jemand am Arm faßte und mir in die Ohren schrie, ich sollte mich retten, der Wagen brenne. Mit Mühe schleppte ich mich aus dem Bereich der brennenden Trümmer, in denen es entsetzlich zischte, knatterte, schrie und jammerte. Man blickte inmitten des undurchdringlichen Nebels in eine schwälende Feuermasse wie in einen Höllenschlund. Es war ein furchtbares Durcheinander. Dabei ging von dem Brande eine solche Hitze aus, daß man weit weggehen mußte, um es aushalten zu können. Durch Gluth und Nebel sah man herzzerreißende Scenen. Aus den Kupéefenstern der D-Wagen streckten Frauen die Hände heraus und schrieen entsetzlich um Hilfe. Aber niemand konnte sie retten, weil die Hitze zu groß war und weil die Trümmer der Wagen auch ihre unteren Gliedmaßen eingezwängt hatten. So brachten ihre entsetzlichen Todesschreie keine Hilfe, sie kamen langsam in der Hitze und in den Flammen um.“

Ein anderer Augenzeuge erzählt: Kaum hielt der Zug, als auch schon ein anderer Zug mit furchtbarer Gewalt gegen ihn fuhr. In Folge einer dadurch hervorgerufenen Explosion der Gasbehälter geriethen die zwei Wagen unseres Zuges in Brand. Dieser griff so rasend um sich, daß wir nur mit großer Mühe und knapper Noth unser Leben retten konnten. Durch die Thüren war dies nicht mehr möglich und die Fenster blieben unser einziger Ausweg. Gräßliche Scenen mußten wir erleben, nachdem wir uns ins Freie gerettet hatten. Ein Herr versuchte noch einem anderen Passagier behilflich zu sein, durchs Fenster aus dem brennenden Wagen zu kommen, und hatte schon die Füße des Mannes erfaßt, als die Flammen den noch im Wagen befindlichen Oberkörper des Unglücklichen faßten und den Herrn zwangen, den Mann wieder loszulassen. Der Unglückliche verbrannte elendiglich. Eine bedauernswerthe Dame saß schon auf einem Fenster und schrie zum Herzerbarmen um Rettung, aber ehe diese ihr zu Theil werden konnte, ergriffen die Flammen ihre Haare, und die Arme fiel zurück in die Gluth des brennenden Wagens.

Die **Ursache** des Unglücksfalles ist noch nicht endgiltig festgestellt. Der Präsident der Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M., Thomé, theilt über das bisherige Ergebniß der amtlichen Untersuchung u. a. Folgendes mit:

„Die Schwere des Unfalles ist auf den bei dem Zusammenstoß eingetretenen Brand und nicht, wie man wohl anzunehmen geneigt ist, auf die Bauart der Wagen zurückzuführen, die sich nach den bisherigen Erfahrungen weit widerstandsfähiger erwiesen hat, als die der Abtheilwagen mit Seitenthüren. Auch bei Wagen dieser Bauart werden durch Zusammenstöße erfahrungsmäßig die Thüren derart zusammengeschoben und festgeklemmt, daß sie nicht geöffnet werden können. Dagegen erleichtern die weitaus größeren Fenster der D-Wagen die Rettung, wie thatsächlich im vorliegenden Falle mehrere Reisende durch die Fenster des brennenden Wagens sich haben retten können.“

Nach dem bisherigen Ergebniß der verwaltungsseitigen Untersuchung wird einem Eisenbahnbediensteten ein vertretbares Verschulden an dem Unfalle wohl kaum beigemessen werden können.

*

Das furchtbare Eisenbahnunglück hat nun, wie schon erwähnt, von neuem die Frage der **Gefährlichkeit der Durchgangswagen** angeregt, welche **nur an den beiden Seiten je einen Ausgang** haben. Auch im preußischen Landtage ist diese Angelegenheit schon einmal zur Sprache gebracht und seitens der Eisenbahnverwaltung möglichst die Schaffung von Sicherheitsvorkehrungen, vermehrter Ausgänge etc. in Aussicht gestellt worden. Wie das Frankfurter Unglück zeigt, erhöht die Gasbeleuchtung, bezw. die Mitführung von explosiblen Gasvorräthen unter den Wagen noch die Gefahr. Es sei daran erinnert, daß sich die Gefährlichkeit der nur zwei Thüren führenden langen Wagen schon im Sommer **1887** bei einem **Unglücksfall auf dem Bahnhof Wannsee** herausstellte. In Folge eines Zusammenstoßes zweier Züge war auch dort ein Durchgangswagen, wie sie auf der Stadtbahn benutzt wurden, in Brand gerathen, die Thüren waren vermöge der Beschädigung des Wagens unbrauchbar geworden, und vor den Augen der vergeblich Rettung versuchenden Zuschauer verbrannten mehrere Personen in dem Wagen, durch dessen enge Fenster sie sich nicht zu flüchten vermochten. Damals sind auf nachdrückliches Verlangen die Querstangen beseitigt worden, welche die Fenster der Stadtbahnwagen in der Mitte theilten und Rettung durch diese Fenster unmöglich machten. Auch in den für den großen durchgehenden Verkehr bestimmten D-Zügen sind die Fenster zum Theil derart beschaffen, daß nur schlanke und gelenkige Personen sich hindurchzwängen könnten; auf eine solche Möglichkeit darf für den Fall eines Unglücks aber um so weniger gerechnet werden, da eine Panik die Benutzung eines derartigen Rettungsweges in den meisten Fällen so gut wie unmöglich machen dürfte.

*

Berlin, 13. Nov. Der **Kaiser** hat befohlen, daß ihm ein Immediatbericht über das **Offenbacher Eisenbahnunglück** eingereicht wird.

am 26. Februar k. J. und wird etwa vier Tage dauern. Es werden 200 000 Loose à 3 Mk. ausgegeben. Es ist alsdann noch eine 13. Marienburger Geldlotterie bewilligt, die im nächsten Jahre im Oktober stattfinden soll.

* **[Westpreuß. Landwirthschaftskammer.]** Am Freitag, den 16. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, findet in Danzig im Dienstgebäude der Landwirthschaftskammer unter Vorsitz des Herrn Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau eine Sitzung des **Ausschusses** für Volkswirthschaft statt, an welcher auch die Commission zur **Seßhaftmachung der Landarbeiter** Theil nehmen wird. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Berathung und Beschlußfassung über den von der Kammer in der Frühjahrssitzung in den volkswirthschaftlichen Ausschuß zurückgewiesenen § 14 der Beschlüsse betr. Maßregeln zur Linderung der Arbeiternoth.

Der **Vorstand der Landwirthschaftskammer** wird unter Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Oldenburg am Sonnabend, den 17. d. Mts., Vormittags, in Danzig ebenfalls eine Sitzung abhalten, auf deren Tagesordnung u. a. stehen:

Besprechung und Festsetzung des Etats für 1901 und der darauf bezüglichen Anträge. Ueberweisung von Obstbäumchen an Rentengutsbesitzer zu ermäßigten Preisen. Antrag der westpreuß. Heerdbuch-Gesellschaft auf Bewilligung einer Subvention zur Betheiligung an der im Jahre 1901 in Halle stattfindenden Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Bau eines Vegetationshauses. Ueber Saatzuchtversuche. Besprechung von Wahlen und zwar: a. für den Bezirks-Eisenbahnrath (vier Mitglieder, vier Stellvertreter), b. für den Landwirthschaftsrath (ein Delegirter), c. eines zu cooptirenden Mitgliedes. Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften im Jahre 1900. Vertheilung von Winterschulstipendien. Vorlage des Vereins der deutschen Zucker-Industrie betreffs Beschränkung des Verkaufes künstlicher Süßstoffe auf die Apotheken etc. (Referent Herr Amtsrath Krech-Althausen). Antrag des Vereins Straschin betreffs Abhaltung wissenschaftlicher Vorträge in Danzig während des Winterhalbjahres (Referent Herr Schrewe-Prangschin). Antrag des Vereins Tuchel betreffs Prämiirung ländlicher Arbeiter etc. mit Medaillen und zugleich Diplomen (Referent Herr Dekonomierath Aly-Gr. Klonia).

* **[Der Danziger Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke]** erstattete seinen Mitgliedern soeben folgenden Bericht über seine Wirksamkeit in dem mit Anfang Oktober abgelaufenen Geschäftsjahre:

Die Thätigkeit des Bezirksvereins erstreckte sich vornehmlich auf die Unterhaltung der Kaffeeschänke am Packhofe, Schäferei 7a, die sich in befriedigender Weise entwickelt hat. Außer größeren baulichen Arbeiten liefert der Verein die Danziger Zeitungen, die dort ausliegen. Der Besuch, vornehmlich zur Mittagsstunde, ist ein reger, so daß sich die Hauswirthin in bescheidener Weise davon ernährt und eines laufenden Zuschusses nicht mehr, wie in früheren Jahren, bedarf. Der Verkauf von Kaffee war 1898: 8614, 1899: 10 142 Portionen, während täglich 50 Portionen Mittag verabfolgt werden. Anläßlich einer vor zwei Jahren hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung war der Wunsch ausgesprochen worden, **in der Nähe des neuen Hauptbahnhofs ebenfalls eine Kaffeeschänke einzurichten.** Es sind nach dieser Richtung mehrfach Versuche gemacht worden. Da aber die Einrichtung selbst Tausende von Mark erfordert und die Miethen sehr hohe sind, so hat der Bezirksverein aus Mangel an Mitteln diesen Plan nicht verwirklichen können. Die Angelegenheit wird aber weiter im Auge behalten. Die Jahres-Einnahme an Mitglieder-Beiträgen betrug 283 Mk., wovon 113,58 Mk. auf die Kaffeeschänke verwendet, 108,30 Mk. an den Hauptverein abgeführt wurden. Der Kassenbestand des Vereins incl. der aus den Vorjahren angesammelten Ueberschüsse beträgt 717 Mk.

* **[Die Torpedoboote]** D 10, S 93, 94 und 95 verließen gestern Mittag 1 Uhr die Werft, um zu einer Uebung in See zu gehen. S 96 konnte an dieser Uebung nicht Theil nehmen, weil es sich einer kleinen Reparatur unterziehen mußte.

☽ **[Danziger Lehrerinnenverein - Volksschullehrerinnengruppe.]** In der am Sonnabend, den 10., stattgehabten Versammlung wurde auf Grund des vom Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen herausgegebenen „Handbuches zur Orientirung über die Gehaltsverhältnisse der preußischen Volksschullehrerinnen die Handhabung des Lehrerinnenbesoldungsgesetzes in der Provinz Westpreußen beleuchtet und discutirt. Sodann nahmen die Anwesenden Kenntniß von der Absicht des Magistrats, Frauen in die städtische Waisenpflege einzustellen, bei welcher Neuerung auf rege Betheiliguug der Volksschullehrerinnen gerechnet wird. Nach der an die Versammelten gerichteten Aufforderung, auf die Mitarbeit von Frauen aus allen Kreisen der Bevölkerung an der Waisenpflege hinwirken zu wollen, fand die Aufstellung des Arbeitsprogramms für das kommende Vereinsjahr statt. Dasselbe soll u. a. einen Cyklus von Lehrproben für den deutschen Unterricht enthalten, um den Mitgliedern die anderwärts durch Kreisconferenzen gebotene Gelegenheit zu Austausch und Weiterbildung auf methodisch-praktischem Gebiete zu geben. Die dann folgende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Vorsitzende: A. Stelter, Stellvertreterin: R. Hellmann; Schriftführerin: R. Michel, Stellvertreterin: Th. Drechsler. Vertreterin des Hauptvorstandes des Danziger Lehrerinnenvereins: Oberlehrerin Frl. Zenker.

© **[Bürgerverein Neufahrwasser.]** In der Monatsversammlung warf der Vorsitzende des Vereins, Herr Krupka, zuerst einen Rückblick auf die Stadtverordnetenwahlen. Er sprach den Mitgliedern des Vereins und den Bürgern des Orts seinen Dank für das Vertrauen aus, das sie ihm bewiesen, indem sie mit so überraschender Einmüthigkeit den überwiegenden Ausschlag zu seiner Wahl als Stadtverordneter gegeben haben. Eine so große und in Handelsbeziehungen für Danzig hochwichtige Vorstadt, wie Neufahrwasser, verlange nichts Unbilliges, wenn sie bestrebt sei, die nothwendige Berücksichtigung in der Hebung und Verbesserung ihrer Verhältnisse herbeizuführen. Darauf wurden ca. 20 neue Mitglieder, die zum Theil schon bei der Versammlug zugegen waren, begrüßt, und es erfolgten die Vereinsberichte über die Arbeiten des verflossenen Monats. Von der Regierung ist die Bewilligung einer Beihilfe von 40 Mk. zur Unterhaltung der Rettungsgeräthe am Hafen zugesagt. Diese Geräthschaften sind inzwischen wieder fast vollständig ergänzt worden, so daß sie sich nunmehr in brauchbarem Zustande befinden. Auch vom Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft ist ein Schreiben eingegangen, in welchem um Mittheilung ersucht wird, wo die Ueberwege über das Schienengeleise an der Weichseluferbahn angelegt werden sollen, falls die Eisenbahnbehörde solche in Aussicht stellt. Auch diese Angelegenheit ist inzwischen theilweise erledigt, da dort bereits zwei Ueberwege geschaffen sind, wozu voraussichtlich noch die Zuwege durch Pflasterung verbessert werden sollen. Ueber die Fahrpreise der elektrischen Straßenbahn Danzig-Neufahrwasser-Brösen hat der Vorsitzende mit Herrn Generaldirector Marx persönlich Rücksprache genommen und es hat derselbe zugesagt, dahin zu wirken, daß den berechtigten Wünschen des Neufahrwasser Publikums in Bezug auf Ermäßigung der Fahrpreise nach Möglichkeit Rechnung getragen werden soll. Unter anderem wolle er der Gesellschaft empfehlen, die ganze Strecke in drei Theilstrecken umzuwandeln und zwar Danzig-Legan, Legan-Neufahrwasser und Neufahrwasser-Brösen. Jede Theilstrecke soll 10 Pf. Fahrgeld kosten. Die Abonnementskarten sollen nicht wie bisher vom Ballastkrug, sondern von Neufahrwasser ab Giltigkeit haben und den Preis von 6 Mk. nicht übersteigen. Die Mängel im Betriebe, welche auf noch nicht vollständige Ausbildung des Fahrpersonals zurückzuführen sind, werden in nächster Woche vollständig gehoben sein. Daß die Einrichtung der Bahn ein Bedürfniß thatsächlich gewesen ist, wird dadurch bewiesen, daß bis jetzt täglich im Durchschnitt ca. 2400 Personen als Fahrgäste zu verzeichnen gewesen sind. Eine lange Debatte entspann sich über die Verhandlungen der Krankenkassenangelegenheit für Neufahrwasser und es wurde schließlich der Vorstand beauftragt, sich mit dem Vorstand des Verbandes Danziger Ortskrankenkassen und mit dem Magistrat darüber in Verbindung zu setzen, daß die hiesigen Aerzte als Kassenärzte fungiren dürfen, da die jetzigen Zustände so nicht länger haltbar seien. Nächster Punkt der Tagesordnung war die Beleuchtung der Straßen. Dieselbe ist in ihrer jetzigen Mangelhaftigkeit weder den Zeitverhältnissen noch dem Bedürfniß entsprechend und bedarf dringend einer Verbesserung. Die Ansicht der Versammlung spricht sich dahin aus, daß jetzt, wo durch die elektrische Kraftstation in Neufahrwasser die Gelegenheit geboten sei, zu einer **elektrischen Straßenbeleuchtung** des Ortes geschritten werden müsse, da diese kaum theurer, aber bei weitem zweckentsprechender als die Beleuchtung durch Petroleumlampen sei. Es wurde beschlossen, sich dieserhalb zunächst mit den Stadtverordneten aus Neufahrwasser in Verbindung zu setzen. Insbesondere hatten sich Anwohner der Wilhelmstraße und der Straßen, die zum Bahnhof führen, über unzureichende Beleuchtung beklagt. Für die Beleuchtung des letzteren hat die Bahnbehörde Sorge zu tragen und es wäre wünschenswerth, wenn hier auch bald Abhilfe geschaffen würde.

○ **[Der stenographische Verein Stolze von 1857]** hielt am Montag im Gesellschaftshause eine recht gut besuchte Generalversammlung ab. In derselben wurden als Leiter für die jeden Mittwoch in der Mittelschule Heiligegeistgasse Nr. 110 stattfindenden Uebungsstunden gewählt Herr Ewert (für Stolze), Herr Hasenpusch (für Stolze-Schrey). Die Mitglieder wurden gebeten, zu den Uebungsstunden recht zahlreich zu erscheinen, da in der nächsten Zeit ein Wettschreiben veranstaltet werden soll.

w. **[Der Lehrermangel in unserem Osten]** ist in Folge der Durchführung des Einjährigen-Dienstes der Volksschullehrer ein recht empfindlicher geworden. In einigen Regierungsbezirken ist die Zahl der unbesetzten Stellen amtlich festgestellt worden. Am 5. November waren z. B. im Regierungsbezirke Potsdam 75 Lehrerstellen unbesetzt. Eine amtliche Statistik hierüber für Westpreußen würde wohl noch viel ungünstigere Zahlen zu Tage fördern. Aus vielen Bezirken wird über unbesetzte Lehrerstellen berichtet. Im Kreisschulinspectionsbezirke Zempelburg allein sind 7 Lehrerstellen unbesetzt. Mit Ausnahme einer Stelle verlautet über die Besetzung der anderen Stellen noch nichts. So und ähnlich dürften die Verhältnisse auch in den anderen Bezirken sein. Es wäre dringend erwünscht, daß der Umfang des Lehrermangels amtlich festgestellt würde. Bis zum Frühjahr des nächsten Jahres wird sich aber der Lehrermangel noch verschärfen, da bis dahin auf eine Ausfüllung der Lücken nicht zu rechnen ist, weil Seminar-Abiturienten-Prüfungen bis zu gedachter Zeit nicht abgehalten werden und andererseits durch Fortzug, Berufung in ein anderes Amt, Pensionirung etc. eine Lücken entstehen müssen. Der Umstand, daß man im Westen unserer Monarchie bisher noch fast gar nichts über Lehrermangel gehört hat, legt doch die Vermuthung nahe, daß eine wesentliche Rolle bei dem Lehrermangel die Besoldungsverhältnisse spielen.

* **[Bestätigung.]** Der Lehrer Andreas Strey, welcher bis zum 1. Oktober d. Js. an der evangelischen Schule zu Altschottland amtirte und dann vom hiesigen Magistrat an die Mittelschule zu St. Catharinen berufen wurde, ist jetzt von der kgl. Regierung bestätigt worden.

* **[Rectoren- und Mittelschullehrer-Prüfung.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer begann heute die Mittelschullehrer- und Rectoren-Prüfung. Zu der ersteren Prüfung waren sieben Candidaten und zu der letzteren fünf Candidaten zugelassen.

-r. **[Brauer- und Brennereiarbeiter-Versammlung.]** Gestern Abend tagte in dem Lokale Brodbänkengasse Nr. 11 eine Brauer- und Brennereiarbeiter-Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war. Als Redner trat Herr Schmutz aus Berlin auf. Derselbe sprach über die Lage der Arbeiter im Brauereigewerbe und den Werth der Organisation. Das Ergebniß der Versammlung war der Beschluß, hier eine Zahlstelle des Brauereiarbeiter-Verbandes zu gründen.

* **[Plötzlicher Tod.]** Der Arbeiter Josef Premke aus Schmierau bei Zoppot, welcher in Langfuhr in Arbeit stand, begab sich gestern Abend um 6 Uhr mit mehreren anderen Arbeitern auf den Heimweg. Als dieselben bei einem Schankgeschäft in der Langfuhrer Hauptstraße vorbeikamen, beschlossen sie, noch einen Schnaps zu trinken. Premke, welcher gemeinsam mit den Anderen die zum Geschäft führende Treppe hinaufstieg, brach plötzlich oben zusammen und verstarb auf der Stelle. Auf polizeiliche Requisition wurde die Leiche per Korb nach dem städtischen Leichenhause gebracht.

-r. **[Schöffengericht.]** Eine Anklage wegen Beleidigung, die sich der Malergehilfe Otto Bölkner während des im Sommer stattgehabten Malerstreiks zugezogen hatte, beschäftigte gestern das Schöffengericht. Die Lohncommission der Streikenden hatte während des Streiks ein Flugblatt herausgegeben, das von Bölkner verantwortlich gezeichnet war. In demselben war behauptet worden, daß es bei Herrn Ehlert, dem Obermeister der hiesigen Malerinnung, mit der Lohnauszahlung „vielfach seine liebe Noth habe", daß Herr Ehlert die ihm übertragenen Arbeiten durch ungelernte billige Arbeitskräfte ausführen lasse und somit „Schmutzconcurrenz" betreibe, daß schließlich dadurch das „ganze Malergewerbe nach der Hundegasse kommen würde". Herr Ehlert fühlte sich durch diese Angaben beleidigt und stellte gegen Bölkner Klage an. Bei der Verhandlung vor Gericht war Herr Ehlert durch Herrn Rechtsanwhlt Rothenberg und Herr Bölkner durch Herrn Rechtsanwalt Schwarz aus Königsberg vertreten. Der Anwalt des Klägers beantragte eine empfindliche Bestrafung des Angeklagten, der des Beklagten Freisprechung, eventl. Beweiserhebung. Der Angeklagte behauptet, daß ihm die Absicht zu beleidigen fern gelegen habe, und machte gemeinsam mit seinem Vertheidiger die Wahrnehmung berechtigter Interessen geltend. Das Gericht sprach dem Angeklagten allerdings den Schutz des angezogenen § 193 des Strafgesetzbuches zu, verurtheilte ihn aber zu 15 Mk. Geldstrafe, weil die Form der Behauptungen und die gewählten Ausdrücke beleidigend seien. Herrn Ehlert wurde auch die Berechtigung der Urtheilspublikation zugesprochen.

[Polizeibericht für den 13. November 1900.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Obdachloser. — Obdachlos: 6 Personen. — Verloren: Am 10. September cr. 1 doppelter Trauring mit drei Türkisen, am 31. Oktober cr. 1 goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 40 542, Monogramm M. v. B. in der Kapsel gez. Zürich, den 21. 8. 99, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

▫ **Dirschau, 12. Nov.** Der heutige **Martini-Jahrmarkt** hatte unter der Ungunst des naßkalten, regnerischen Wetters zu leiden, was viele Landleute veranlaßte, dem Markte fern zu bleiben. Der Besuch war nicht so rege, wie in den früheren Jahren. Das Martini-Geschäft erstreckt sich daher noch auf den Lauf dieser Woche zur Deckung des Winterbedarfes.

Konitz, 12. Nov. „Mein Name ist Herr Schulz!" erklärte mit lallender Zunge (auf Befragen des Vorsitzenden der heutigen Strafkammersitzung) der Arbeiter Wilhelm Schulz aus Bischofswalde, der in einer Strafsache wegen Körperverletzung als Hauptbelastungszeuge vernommen werden sollte. Herr Wilhelm Schulz, der sich in einem sehr animirten Zustande befand, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Ungebühr vor Gericht in eine **Haftstrafe von drei Tagen** genommen und sofort abgeführt. Außerdem wurden dem Herrn Wilhelm Schulz die Kosten des heute vereitelten Termins auferlegt. — Als auf einem durch den Bauunternehmer Vinzent Schweder aus Flatow geleiteten Neubau am 15. Juli v. Js. Schweder das Gerüst betreten wollte, brach letzteres, auf welchem der Maurergeselle Theodor Nowak beschäftigt war, zusammen und es stürzte die ganze Last (Ziegelsteine, Eimer mit Kalk etc.) dem herunterfallenden Nowak nach. Während Schweder ohne Verletzung abkam, hat Nowak einen Knöchelbruch am Fußgelenk des rechten Fußes, einen Rippenbruch, eine Erschütterung des Rückenmarkes, Lähmung der Blase u. s. w. erlitten. Nach langem Siechthum ist Nowak dann im Juli d. J. verstorben. Gegen Schweder, als Bauleiter, war inzwischen ein Strafverfahren eingeleitet. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß an dem Gerüst die Verstrehlung fehlte, die Latten zu dünn waren, überhaupt das Gerüst sehr unsicher war. Der als Sachverständiger zugezogene Baugewerksmeister Herr Herzog aus Danzig bezeichnete dies als einen groben technischen Fehler. Ob der Tod des Nowak mit dem erlittenen Unfalle im Zusammenhange steht, konnten die medizinischen Sachverständigen mit Sicherheit nicht angeben. Die hiesige Strafkammer, vor welcher sich heute Schweder zu verantworten hatte, nahm an, daß derselbe sich eine grobe Fahrlässigkeit habe zu schulden kommen lassen und verurtheilte denselben wegen fahrlässiger Körperverletzung, unter Zubilligung mildernder Umstände, zu 100 Mk. Geldstrafe. — Der Kaufmann David Senft (jetzt in Culmsee wohnhaft) eröffnete im vorigen Jahre in Konitz ein Waarenhaus, sog. Ramschbazar. Nach ganz kurzem Bestehen des Geschäfts fallirte der „billige Mann" (wie Senft im Volksmunde hieß) und wurde vom Concursverwalter als Verkäufer eingesetzt. Als Kaufmann hat David Senft nicht die vorgeschriebene Bilanz gezogen; als Verkäufer der Masse bei den Vereinnahmungen sich Veruntreuungen zu schulden kommen lassen. Wegen Vergehens gegen die Concursordnung und Untreue wurde er mit 3 Monat und 1 Tag Gefängniß bestraft.

□ **Czersk, 12. Nov.** Eine Farbenfabrik in Thüringen hatte in diesem Sommer nahezu 1500 Centner Zeitungsfarbe nach Japan zu liefern und gebrauchte hierzu in kürzester Frist über **900 Stück Cylinder-Fässer.** Der westpreußischen Cylinder-Faß-Fabrik hierselbst gelang es, in wenigen Wochen diesen großen Bedarf zu liefern und es erwies sich somit diese westpreußische Fabrik als überaus leistungs- und concurrenzfähig.

Lauenburg, 12. Nov. Die seit dem 2. Juli d. J. in der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt als **Krankenwärterin** in Stellung befindliche Minna Knuth aus Groß-Garde hat sich am 10. d. mit einem Revolver **erschossen.** Die Knuth, die eine eigenthümliche Gemüthsveranlagung besaß, selten oder fast gar nicht den ihr ertheilten Urlaub benutzte, hatte Nachtwache gehabt und war nun Nachmittags dienstfrei. Als eine Wärterin Nachmittags in das Zimmer der Knuth hinein wollte und auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, sah sie durch das Schlüsselloch die Füße der Knuth regungslos auf dem Fußboden liegen. Als das Zimmer geöffnet wurde, lag die Knuth todt auf dem Fußboden, den Kopf in einer Blutlache. Den Revolver hatte sie noch in der Hand. In dem Zimmer wurde ein Brief der Knuth an eine Wärterin gefunden, in dem sie von dieser in zärtlichen Worten Abschied nimmt.

Fordon, 13. Nov. (Tel.) In Unislaw wurden von einem Eisenbahnzug **zwei Arbeiter überfahren;** der eine wurde sehr schwer verletzt.

Königsberg, 12. Nov. Der erste **Hauptgewinn** der **Königsberger Geldlotterie** im Betrage von 50 000 Mark ist in eine Collecte in Berlin gefallen; Gewinnerin ist eine junge Dame.

Kreis Mohrungen, 12. Nov. Das **patriarchalische Verhältniß zwischen Dienstherr und Personal** ist denn doch noch bei uns hier und da anzutreffen. So erhalten wir eine Schilderung des Familienfestes, das Herr Gutsbesitzer v. Kuhnheim auf Stollen am gestrigen Sonntag zu Ehren seines Verwalters Herrn Jaeger veranstaltet hatte. Dieser letztere stand seit mehr als 40 Jahren in Diensten des Herrn v. Kuhnheim, der ihn vom einfachen „Hofmann" zu dem alleinigen Verwalter seiner umfangreichen Begüterungen gemacht hatte. Da Herr J. nun in Folge seines hohen Alters die Bürde seiner Stellung nicht mehr zu tragen vermag, hat ihn Herr v. K. pensionirt und ihm das volle Gehalt als lebenslängliche Pension überwiesen. Außerdem ist Herrn J. auf Antrag des Gutsherrn vor kurzem der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Am Sonntag gab nun Herr v. K. zu Ehren seines langjährigen, treuen Verwalters ein Festessen, zu welchem auch sämmtliche Gutsleute als Gäste zugegen waren.

Vermischtes.

Prozeß Sternberg.

Berlin, 12. Nov. Im Prozeß Sternberg wurde heute die Beweisaufnahme fortgesetzt. Zeugin **Klara Fischer,** Schwester der in Amerika weilenden Margarethe Fischer, bekundet, daß der Angeklagte ihr zweimal Geld für ihre Schwester gegeben habe. Weiter erzählt sie von Einwirkungen, die ein ihr unbekannter Herr zu Gunsten Sternbergs auf sie auszuüben gesucht. Sie habe der Criminalpolizei Sternberg als den Mann bezeichnet, den letztere suche. Es kommt wiederholt zu erregten Auseinandersetzungen zwischen der Zeugin und dem Angeklagten, welcher die ihn belastenden Aussagen bestreitet. Im Laufe der Verhandlung sagt Sternberg, er sei innerhalb zwanzig Jahre zweimal in so unangenehme Sachen verwickelt worden. Es stehe aber fest, daß er beide Male durchaus gerechtfertigt aus denselben hervorgegangen sei. Der Vorsitzende hält dagegen dem Angeklagten vor, daß er sich doch nicht so ganz makellos hinstellen solle; es seien doch in der Verhandlung schon viele Dinge vorgekommen, die auf einen verheiratheten Mann ein böses Licht werfen müssen. Sternberg sagt: Er gebe zu, die Gebote der Tugend in der Ehe nicht immer gehalten und sich in dieser Beziehung vergangen zu haben; der Gerichtshof werde aber doch einen Unterschied machen zwischen Fehltritten und strafbaren Handlungen. Redacteur Cunow soll bekunden, ob Sternberg zu ihm jemals gesagt, er hätte mit Frieda Wonda etwas vorgehabt. Zeuge weiß nichts davon, berichtet aber, daß Sternberg Anfangs Dezember des vorigen Jahres zu ihm in das Redactionsbureau gekommen sei, um über ihn in die Oeffentlichkeit gelangte Nachrichten dementiren zu lassen. Sternberg habe aber unverrichteter Sache wieder das Bureau verlassen. Auch Redacteur **Brehmer** und Journalist **Wolter** wissen nichts über Sternberg zu bekunden. Der Vater der Ehlert verliest einen Brief seiner Tochter, worin sie sagt, sie habe weder bei der Fischer gewohnt, noch kenne sie Sternberg.

Nach dem „Berl. Lok.-Anz." ist Polizeidirector **v. Meerscheidt-Hüllessem** in Folge der durch den Sternberg-Prozeß gehabten Aufregung **erkrankt** und muß das Bett hüten. Die behandelnden Aerzte haben einen schweren Nervenchoc festgestellt.

Stettin, 13. Nov. Bei den gestrigen **Stadtverordnetenwahlen** der 3. Abtheilung wurden vier Socialdemokraten gewählt, darunter der frühere Reichtagsabgeordnete Herbert. Die Socialdemokratie war bisher im Stettiner Rathhause nicht vertreten.

Crefeld, 12. November. Laut der „Niederrh. Volksztg." **stürzte** auf der Neubaustrecke Kaldenkirchen-Brüggen in Folge Erdrutschung heute früh ein **Arbeitertransportzug um,** als er an der Sandgrube vorbeifuhr; **sechs Arbeiter sind todt,** mehrere verwundet.

Wien, 13. Nov. Im **Prozeß Hilsner** (wegen des **Polnaer Mädchenmordes**) vor dem Schwurgericht in Pisek wurde die Zeugenvernehmung geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte, den Hilsner des Mordes schuldig zu sprechen, fügte aber zugleich unter allgemeiner Aufregung des Publikums über das Motiv bei der Ermordung hinzu: Leichtfertig wurden Gerüchte über das Motiv in Umlauf gesetzt, von welchen die Massen sich heute vergeblich zu befreien suchen. Ich glaube nicht daran, daß die Ermordung aus den colportirten Motiven verübt wurde. Ich glaube nicht daran, daß die Juden Christenblut brauchen. Warum sollen wir Männern der Wissenschaft, warum sollen wir Männern unserer Facultät nicht glauben, daß hier ein Mord aus sexuellen Motiven vorliegt? Dem gegenüber trat der Jungtscheche Basca, der Anwalt der Familie des Ermordeten, fanatisch und aufreizend für die Annahme eines rituellen Mordes ein. Heute sprechen die Vertheidiger, Mittwoch wird das Urtheil gefällt werden.

Paris, 13. Nov. Von nationalistischer Seite wird gemeldet: Der deutsche Zollwächter Kraus bemerkte im Wirthshause zu Vionville den deutscherseits als Deserteur verfolgten Harmant. Dieser entzog sich jedoch durch Flucht seiner Verhaftung. Kraus gab aus gedecktem Stande hinter ihm zwei Schüsse ab und zwar soll dies auf französischem Gebiet geschehen sein.

Paris, 13. Nov. Die einzelnen Gebäude der Weltausstellung sind gestern Nachmittag endgiltig geschlossen worden. Am Abend wohnte noch eine zahlreiche Menschenmenge im Ausstellungsgebäude der letztmaligen Beleuchtung des Wasserschlosses bei. Um 11 Uhr Abends war alles zu Ende.

Alexandrien, 11. Nov. Heute wurden hier **zwei neue Pestfälle festgestellt.**

Scherzhaftes.

[Doppeldeutige Ablehnung.] Herr Dr. Müller ist bei einer Familie auf Besuch. — Als er sich entfernen will, bemerkt die Hausfrau, daß es draußen regnet. Ah, bleiben Sie noch, Herr Doctor, bis es aufhört zu regnen. Meine Töchter werden Ihnen inzwischen etwas vorspielen! — O danke — so arg regnets doch nicht!

Standesamt vom 12. November.

Geburten: Klempnergeselle Adam Feltin, S. — Schlossergeselle Friedrich Rogalski, S. — Straßenbahn-Wagenführer Christoph Schröder, T. — Former Max Grübland, S. — Arbeiter Hermann Kuschel, S. — Arbeiter Friedrich Lietz, T. — Schuhmachergeselle Franz Kubat, T. — Kohlenhändler Franz Larm, T. — Schiffszimmergeselle Walter Wahl, T. — Schmiedegeselle Johann Wagner, S. — Maschinentechniker Alfred Sachse, S. — Schlossergeselle Otto Heyn, S. — Arbeiter Johann Zibolowski, S. — Tischlergeselle Otto Arendt, T. — Kutscher Jakob Dunst, T. — Musiker Gustav Glaß, T. — Schlossergeselle Robert Ortzeif, T. — Unehelich: 3 T.

Aufgebote: Fleischergeselle Max Paul Marschall und Johanna Auguste Ruth. — Schlossergeselle Gustav Packheiser und Ottilie Emma Lemke. — Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Schwarz und Wilhelmine Zemowski. Sämmtlich hier. — Eigenthümer August George Eduard Lang hier und Emma Krause zu Osterwick. — Secretär bei der Bezirkshauptmannschaft zu Omaruru in Südwestafrika Wilhelm August Clemens Wiedorn zu Bukau und Emmy Bertha Elise Nünnicke hier. — Kaufmann Walter Oskar Paul Lutz hier und Maria Magdalene à Porta, geb. Friedrich, zu Elbing. — Fabrikarbeiter Gustav Hintz und Bertha Schwarz, beide zu Elbing. — Maurer August Carl Ludwig Schmalz und Anna Marie Friederike Fehrmann, beide zu Zirchow. — Arbeiter Wilhelm Albert Vorban und Anna Ernestine Friederike Müller, beide zu Criwan. — Bäckermeister Otto Heinrich zu Zinten u. Dorette Charlotte Louise Christine Wilhelmine Ziffer zu Hermsdorf. — Schiffseigenthümer Hermann Louis Max Arthur Guhle zu Landsberg a. W. und Marie Luise Hinz hier. — Maschinenbauer Martin Emil Curt Radszewski und Magdalene Rosalie Therese Hippler, beide hier.

Heirathen: Schlossergeselle Paul Hannemann und Anastasia Tusk. — Töpfergeselle Franz Hallmann und Gertrude Weißkopf. — Schuhmachergeselle August Wallat und Marie Gotthilf. — Maurergeselle Fritz Marckwardt und Martha Salkowski. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: Arbeiter Carl Jacob Funk, 68 J. 9 M. — Arbeiter Otto Wilhelm Friedrich Reimann, 32 J. 8 M. — S. d. Schlossergesellen Friedrich Rogalski, 9 Std. — Tischlergeselle Joseph Deszewski, 49 J. — Hospitalitin Wittwe Albertine Radetzki, geb. Butzlaff, 73 J. — Frau Maria Augustina Krawetzki, geb. Malzahn, 42 J. — T. d. Arbeiters Paul Kusch, 6 M. — Pflegling Gustav Prehm, fast 75 J. — Brunnenbohrer Josef Quidzinski, 29 J. 5 M. — S. des Arbeiters Hermann Walinski, 1 J. 7 M. — Zimmerlehrling Roman Klatt, 19 J. 3 M. — Gastwirth Franz Krause, 65 J. — Wittwe Mathilde Knäbel, geb. Steunagel, 79 J. — T. d. Kassenboten Friedrich Stein, 5 M. — S. d. Arbeiters Hermann Schwolow, 5 M. — T. d. Arbeiters Otto Moeller, todtgeb.

Danziger Börse vom 13. November.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen schwarzspitzig 718 und 737 Gr. 133 M, hellbunt bezogen 777 Gr. 140 M, hochbunt stark bezogen 777 Gr. 140 M, hochbunt leicht bezogen 766 Gr. 148 M, hochbunt 764 Gr. 147 M, fein hochbunt glasig 788 und 799 Gr. 151 M, weiß 766 Gr. 148 M, fein weiß 772 Gr. 152 M, roth etwas besetzt 745 Gr. 143 M per Tonne.

Roggen und **Gerste** geschäftslos. — **Hafer** inländischer 122, 123 M per To. bez. — **Erbsen** inländische feine weiße Koch- 165 M per To. gehandelt. — **Linsen** russ. zum Transit große 160 M per To. bez. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- 255 M per To. gehandelt. — **Kleesaaten** roth 52½, 53, 55¼, 57 M per 50 Kilo bez. — **Roggenkleie** 4,27½ M per 50 Kilo gehandelt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. November. Wind: S.

Angekommen: Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Unterweser 10 (SD.), Schoon, Hanekenfähr, schleppend: Unterweser 6, Michelsen, Hanekenfähr, Holz. — Blonde (SD.), Lintner, London, Güter.

Ankommend: 1 Dampfer.

Wind: SW.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Im Hinblick au, den bevorstehenden Winter erinnern wir daran, daß es nach § 5 Absatz 3 des Regulativs vom 16. April 1887 über die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung Sache der Hauseigenthümer ist, die an den Hausleitungen aufgestellten Wassermesser gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen und daß die häufig nicht unerheblichen Reparaturen, welche durch Einfrieren an dem Wassermesser nothwendig werden, dem Hauseigenthümer zur Last fallen.

Es empfiehlt sich daher, schleunigst die zur Sicherung der Wassermesser erforderlichen Schutzmaßregeln zu treffen und namentlich in allen den Fällen, wo der Wassermesser frei im Keller steht, die Kellerlucken rechtzeitig zu schließen.

Danzig, den 5. November 1900. (14560

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Ausbau der neu zu erbauenden Kunststraße von **Friedeck** über **Hermannsruhe-Buczek** nach **Dombrowken** in einer Länge 7333 m sollen folgende Arbeiten und Lieferungen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die **Erd-, Rodungs-** und **Befestigungsarbeiten, Herstellung der Durchlaß-** und **Seitenüberwege,** der **Baumpflanzung** und **Schutzvorkehrungen,** die **Lieferung der Baustoffe,** als **Steine, Kies, Lehm** und **Sand.**

Versiegelte mit der Aufschrift

„Friedeck — Dombrowken"

versehene Angebote sind postfrei bis zum **Freitag, den 7. Dezember 1900, Vormittags 11½ Uhr,** an den Unterzeichneten einzureichen.

Eine Veröffentlichung der Angebote findet **nicht** statt.

Die Zeichnungen liegen im Dienstzimmer des Unterzeichneten aus und können während der Dienststunden eingesehen werden.

Bedingungen und zum Angebote zu benutzende Verdingungsanschläge sind gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 4 Mark in baar vom **Kreisausschusse** zu beziehen.

Zuschlagsfrist sechs Wochen. (14728

Strasburg Wpr., den 8. November 1900.

Der Kreisbaumeister
Krass.

Aus der **Fritz Willer**'schen Concursmasse soll das Gut Christinenhof nebst Ziegelei Wonneberg Blatt 5, Größe 20,38,61 ha mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 404,46 Mark meistbietend verkauft werden. Die Taxe für das landwirthschaftliche Grundstück beträgt Mark 33654, für die Ziegelei Materialwerth 43585, Taxwerth 76000 Mark. (14824

Offerten nehme entgegen und ertheile nähere Auskunft.

Danzig, den 9. November 1900.

Leopold Perls,
Concursverwalter.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der schwedische Dampfer **„Oskar II a"**, Capitain **Jordan,** auf der Reise von Bremen nach hier via Kaiser Wilhelm-Canal erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

14. November 1900, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Geschäftslocale, Pfefferstadt. 33—35, Hofgebäude, anberaumt. (14839

Danzig, den 13. November 1900.

Königliches Amtsgericht 10.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 14. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich in Langfuhr, Marienstraße 3, Auctionslokal:

1 Garnitur (Sopha, 2 Sessel), 1 nußb. Sophatisch, 1 nußb. Schreibtisch, 1 Spiegel in nußb. Rahmen, 4 nußb. Rohrstühle, 1 Teppich, 1 Regulator, 1 Etagèrentisch, 2 Nickeletagèren, 2 Consolen, 1 Notenständer, 1 Tafelaufsatz, 3 Palmen, div. Bilder, 1 Liqueurservice, Nippesachen 2c.

im Wege der Zwangsvollstreckung meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Hellwig, Gerichtsvollzieher,
Heil. Geistgasse 23. (14832

Gnädige Frau! Fordern Sie

kostenfreie Zusendung der Preisliste mit Zeugnissen über **Richter's Speisekartoffel - Schnelldämpf- apparat,** welcher außerordentlich schmackhafte Tafelkartoffeln liefert. Preis von 4,— Mk. an. Einzelversand überallhin. Hauptvertrieb durch
14192) **Alfred K. Radtke, Inowrazlaw.**

Underwood,

die neueste und einzige Standard-
Schreibmaschine

mit absolut sichtbarer Schrift, Tabulator und anderen wesentlichen Neuerungen, erhielt für Maschine u. Zubehör

in Paris 2 goldene Medaillen.

(Die amerikanische Regierung bestellte in diesem Jahre 400 Underwood, 250 für die Kriegsmarine, 150 für das Kriegsdepartement, ein Zutrauensvotum, auf welches die Fabrik mit Recht stolz sein kann.)

Vertreter: W. Kessel & Co.,
Hundegasse 89.

Lager von Farbbändern für jedes System, Kohlenpapier und sämmtlichem Schreibmaschinen-Zubehör.

---

20. Ziehung 4. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. November 1900 (Schluß).
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

24 [300] 383 485 518 818 95 990 **1**037 376 505 839 66 [500] **2**094 [500] 130 233 604 79 841 46 [3000] **3**070 85 97 117 32 90 369 409 513 80 **4**140 594 622 844 **5**482 558 615 778 880 996 **6**091 145 421 646 851 **7**009 23 38 339 498 515 **8**241 [3000] 440 512 665 741 72 804 **9**672 835 994

10327 85 418 733 65 **11**442 591 [10 000] 654 780 **12**358 482 935 [3000] 55 **13**011 277 412 56 88 761 861 **14**390 **15**139 213 92 [300] 422 510 69 [3000] 70 685 **16**241 665 814 53 949 **17**033 82 186 266 [300] 339 54 462 591 639 58 707 **18**027 286 354 452 506 978 **19**426 664 824 [5000]

20114 97 655 81 955 **21**295 365 747 873 **22**025 420 554 754 869 **23**069 [300] 285 629 735 847 **24**214 592 [3000] 641 [1000] **25**582 642 868 903 **26**297 538 **27**137 392 434 890 97 904 24 42 **28**741 [3000] 84 **29**096 378 617 713

30104 245 429 31 679 860 913 88 **31**145 **32**022 94 247 308 59 490 788 871 **33**626 29 92 **34**017 97 404 640 55 740 [300] 804 7 45 **35**384 91 571 974 **36**297 818 [300] 47 **37**051 228 35 [1000] 523 [1000] 928 **38**180 281 [300] 447 517 70 620 891 **39**375 575 861

40337 [1000] 586 648 **41**077 129 342 75 561 748 **42**131 76 313 [1000] 35 586 [3000] 724 812 [1000] 72 75 99 **43**023 159 74 80 422 756 94 **44**012 167 697 **45**010 159 224 362 957 [3000] 78 **46**621 77 771 968 [1000] **47**088 301 94 565 635 859 963 **48**578 [500] 637 768 839 **49**049 355 462 513 768

50256 857 80 915 74 [1000] **51**009 22 27 73 104 350 503 856 927 **52**153 432 712 809 [300] 69 934 **53**006 158 231 [1000] 361 [500] 603 707 927 **54**235 769 85 [500] **55**151 79 285 446 546 827 **56**058 142 388 **57**083 340 80 558 845 72 **58**301 62 617 50 849 954 58 95 97 **59**210 17 324 431 509 931

60343 [300] 66 83 523 **61**476 [300] 675 [3000] **62**194 218 347 56 [300] 481 [3000] **63**022 78 175 404 [1000] 775 865 909 28 41 **64**194 203 39 401 564 [1000] 839 [500] 913 **65**089 276 344 639 **66**150 323 524 **67**041 64 [300] 132 61 302 499 546 762 69 **68**228 53 450 **69**022 264 78 454 526 [1000] 57

70178 278 344 450 517 **71**027 76 311 90 581 631 63 793 912 17 **72**131 293 302 91 798 825 [3000] 984 [3000] **73**124 269 520 [500] 73 706 19 57 995 **74**109 31 851 [3000] 972 [3000] **75**061 75 118 442 543 [300] 832 71 927 82 [1000] **76**041 233 350 61 [300] 483 89 91 508 770 **77**236 468 517 857 90 [1000] **78**612 [500] 80 918 **79**247 508 752 831 83 912 26 35

80083 227 395 453 641 72 847 **81**193 478 **82**244 581 837 38 969 [300] **83**131 211 300 465 **84**123 43 253 68 371 489 500 57 823 93 **85**093 303 16 423 627 60 966 **86**047 329 69 445 521 41 852 **87**061 134 42 911 **88**139 45 402 536 [500] **89**103 237 59 354 [1000] 536 88 821

90045 80 385 512 [300] **91**111 34 510 **92**336 846 [500] 969 **93**017 172 289 [500] 302 687 [500] 760 945 72 **94**022 138 303 [500] 37 630 851 985 **95**739 927 **96**010 677 955 **97**189 749 **98**052 133 545 720 [300] 62 949 **99**254 415 74 768 897

100067 434 [3000] 541 616 57 730 51 **101**012 636 **102**468 82 556 844 909 [300] **103**426 [1000] 529 50 **104**038 258 59 571 86 606 [3000] 80 897 [300] **105**086 177 216 484 [300] 608 982 **106**340 452 58 582 702 846 **107**091 403 4 26 56 912 **108**586 609 45 883 **109**124 [300] 48 237 343 471 687

110312 634 **111**177 231 48 420 602 [300] 54 935 **112**132 [300] 211 46 758 **113**332 409 90 806 957 63 **114**006 **115**004 718 95 **116**180 205 486 626 [300] 854 74 **117**397 566 817 77 [300] 936 **118**167 290 **119**035 196 265 921 79

120298 375 684 998 **121**083 [300] 506 21 779 99 801 **122**225 600 **123**052 257 621 976 **124**067 433 516 31 745 **125**127 445 955 [300] 92 **126**305 418 544 **127**022 48 532 **128**113 253 77 603 29 703 **129**076 541 55 604 14 707

130412 [300] 787 97 985 **131**128 408 51 832 916 44 **132**404 615 44 89 886 947 **133**094 543 [300] 658 **134**019 130 454 527 67 92 727 821 903 **135**018 31 106 19 76 [1000] 292 310 16 873 995 **136**036 180 227 [500] 570 611 **137**065 190 640 847 87 924 **138**176 295 467 585 715 810 49 983 **139**261 [300] 72 391 730 972

140091 222 354 488 511 696 **141**110 497 662 773 [3000] 872 902 7 **142**375 79 81 572 727 840 920 [500] 81 **143**306 31 569 95 780 [300] **144**058 389 [300] 403 584 **145**702 44 815 **146**259 730 [300] 852 901 **147**437 614 779 801 42 67 68 934 [3000] **148**014 314 410 507 30 740 814 **149**648 905 11

150129 62 [300] 475 595 709 **151**209 621 60 709 99 881 996 **152**045 389 540 65 775 **153**272 479 [300] 588 90 791 881 83 **154**117 22 [300] 84 250 618 889 96 950 **155**390 546 715 73 832 **156**090 194 329 502 825 **157**115 234 315 401 624 48 727 **158**382 485 631 742 955 **159**070 133 224 [1000] 353 490 [300] 511

160194 213 485 590 609 66 **161**069 186 678 728 959 **162**118 41 550 670 **163**348 66 **164**026 156 231 634 983 **165**062 140 246 656 **166**211 400 683 942 **167**063 102 225 56 469 **168**036 61 299 373 641 [500] 71 715 22 842 935 62 **169**347 501 [300] 633 704

170210 315 [300] 32 574 736 **171**274 341 474 847 [3000] **172**054 415 610 792 804 90 **173**220 380 403 546 718 978 **174**150 533 78 608 40 73 812 23 986 **175**571 **176**070 [500] 162 323 47 540 [500] **177**136 581 674 [300] 837 **178**003 453 798 815 46 [300] 58 **179**171 76 314 44 867 935 [500]

180111 40 [300] 752 **181**133 337 57 71 695 851 **182**130 200 387 445 53 536 68 671 **183**172 218 [300] 42 506 953 **184**061 111 18 91 305 79 523 **185**055 [1000] 275 524 601 **186**079 [500] 111 97 317 95 537 55 91 646 59 921 **187**065 128 **188**129 302 433 604 81 758 886 **189**190 397 [500]

190311 **191**014 69 111 50 329 635 887 [1000] **192**180 469 **193**038 77 148 [1000] 267 537 [1000] 689 **194**082 132 33 283 824 **195**622 [300] 49 67 **196**107 92 446 746 52 **197**120 728 988 **198**096 226 368 557 [5000] 789 829 952 63 **199**376 460 61 564 782 954

200040 179 273 [500] 995 **201**029 [300] 53 367 630 729 935 94 **202**068 517 **203**024 123 81 226 31 **204**308 [300] 11 [500] 414 503 79 830 **205**101 217 23 335 668 790 [1000] 806 [1000] 90 917 **206**344 459 93 **207**333 759 **208**022 147 426 [300] 728 90 819 **209**045 [3000] 854 914 44

210096 186 222 346 56 445 86 878 953 63 **211**059 296 489 584 **212**426 652 871 938 **213**192 351 404 805 **214**015 96 119 83 205 19 359 98 649 61 **215**173 482 **216**253 305 538 96 732 37 40 845 62 **217**219 498 526 64 619 80 [1000] **218**058 191 205 45 394 553 80 94 825 941 **219**310 414 51 580 [500] 651

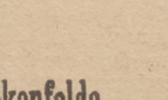
220023 832 82 **221**251 478 89 603 745 **222**040 209 [300] 382 **223**689 904 8 **224**171 551 620 89 711 939 **225**493 555

Berichtigungen. In der Liste vom 2. November vormittags lies 94651 63 65 statt 94451 63 65, 140621 mit 1000 Mk., in Liste vom 8. November nachmittags 9741 mit 3000 Mk., in Liste vom 9. November vormittags 13120 statt 13122 und 100692 statt 100662, in Liste vom 9. November nachmittags ist 38393 nicht gezogen, in Liste vom 10. November vormittags lies 181890 statt 181490, in Liste vom 10. November nachmittags lies 22292 mit 300 Mk., 25891 mit 220 Mk., 203941 mit 1000 Mk., 204026 mit 220 Mk., ferner 168260 statt 168360.

Die Ziehung der ersten Klasse der 204. Königlich Preußischen Klassenlotterie findet statt am 8., 9. und 10. Januar 1901.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

wird gor... irt durch die



Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Marke Pfeilring.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig.

Gegründet 1856.

Actienkapital 6 Mill. Mk., Reserven ca. 1¾ Mill. Mk.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen vom Einzahlungstage ab für

Baar-Einlagen

ohne Kündigung . . . . 3½ %
bei 1 monatlicher Kündigung . . . 4 %
„ 3 „ „ . . . 4½ %

(9544

Damen- u. Herren-Wäsche
Anfertigungen als
Weihnachts-Geschenke
werden bei rechtzeitiger Bestellung aufs sauberste und tadellosefte ausgeführt.

POTRYKUS & FUCHS
Inh.: Christian Petersen
DANZIG

Baareinlagen

verzinsen wir **vom Einzahlungstage ab bis zur Erhebung** bis auf Weiteres mit:

3½ % p. a. ohne Kündigung,
4 % p. a. mit 1-monatlicher Kündigung,
4½ % p. a. mit 3-monatlicher Kündigung.

Norddeutsche Creditanstalt.

(Action-Capital: 10 Millionen Mark.)

Danzig, Langenmarkt No. 17.

Wechselstuben und Depositenkassen:

Langfuhr, Hauptstrasse No. 106. Zoppot. Seestrasse No. 7.

(13198

---

3 Geldschränke mit Stahlpanzertresor

äußerst — netto Casse — a 150, 165, 230. (13720
H. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Die Danziger Patent-Gardinen-Spann-Anstalt

empfiehlt sich. (12624
Auguste Wannack, Altstädt. Graben 19—20.



Vertreter: (164
Enke, Brenn.-Insp. Dandsburg.
Otto Borrmann, Dt. Eylau.

Gotthard Latte

Annoncen-Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittelung von Anzeigen aller Art zu d. günstigsten Bedingungen

---

Stadt-Theater.

Mittwoch, 7—10 Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. A.

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Akten von Scribe.

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch; dementsprechend schnellere Gewichtszunahme der Säugli...

Nährstoff Heyden

(Hergestellt aus Hühnerei)

Bestes Verdauungsmittel

Stark appetitanregend und kräftigend.

Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen.

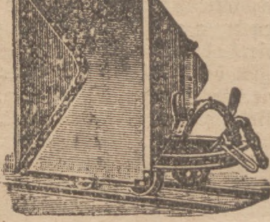
Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

Danzig, Sandgrube 27, an der Promenade.

Eigene Fabrik von



Feldbahnmaterial aller Art, **feste u. transportable Gleise,** Stahlmulden **Kipplowries, Weichen,** Drehscheiben für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien.



28) **Fabrik von Kleinbahnwagen und Kleinbahnweichen.**

Kostenanschläge und Katalog kostenlos.

Kaiseröl nicht explodirendes Petroleum, ist **vollständig gefahrlos u. übertrifft** an Feuersicherheit **sämmtliche** anderen Petroleumsorten.

Kaiseröl ist **vollständig wasserhell** und **frei** von **Petroleumgeruch.**

Kaiseröl ist in Bezug auf **Leucht-Kraft unübertroffen** und **schont die Augen.**

Kaiseröl **brennt sparsam** u. kann für jede Petroleum-Lampe u. -Koch-Maschine verwandt werden.

Echt zu beziehen durch:

A. Fast,
Danzig — Zoppot.

Name **„Kaiseröl"** gesetzlich geschützt. Fabrikantin: **Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen.** Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl" verkauft, macht sich **strafbar.** (10778



Drucksachen

für den Geschäfts- u. Privatverkehr liefert in sauberster Ausführung die mit den modernsten Schriften und Maschinen ausgestattete Buchdruckerei der „Danziger Zeitung"
A. W. KAFEMANN, Danzig

Die Hypotheken-Abtheilung

des Bankhauses **M. Prietz & Co., Berlin O. 34,** übernimmt den Verkauf von Gütern im Ganzen und die Parzellirung solcher, desgl. den Verkauf flottgehender Hotels bei schneller u. reeller Durchführung, ohne irgend welchen Vorschuß. Ausführung aller Börsen-Aufträge zu coulanten Bedingungen. (13751

Fertige Schnitte

Prämiirt. **Billige Preise.**



Neueste Façons
Tunika-, Falten-, Glatte Röcke, Schneider-Taillen, Blousen-Taillen, Hemdblousen, Morgenkleider, Sportskleider, Mädchen-, Knaben-Anzüge, Jackets, Capes, Mäntel etc.

Bequemste Hilfe beim Schneidern!

Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Zuschneidewerke etc. gratis.

Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

Während des Winterhalbjahrs bin ich von heute an außer in meinen gewöhnlichen Sprechstunden noch **Montag, Mittwoch** und **Freitag,** Abends von 6—8 Uhr, für Harnkranke zu sprechen.

Dr. Hartmann,
Specialarzt für Harn- und Blasenleiden, (14813
Brodbänkengasse 44, II.

A. Eycke,

Burgstraße 14|15,
empfiehlt sein Lager von schlesischen und englischen (10488

Steinkohlen

in allen Sortirungen.
Telephon Nr. 233.

Rohrkiepen

zu verkaufen. Danzig, Katergasse Nr. 4.
C. Callwitz, Korbmachermstr.